

# Freie Presse

Nr. 185

Łódź, Dienstag, den 4. Juli 1939

17. Jahrgang

Wegspreis monatlich: In Łódź mit Zustellung Bl. 5.—, bei Abnahme in der Geschäftsstelle Bl. 4.—, im Inland mit Postzustellung Bl. 5.—, Ausland Bl. 7.—, Wochenabonnement durch Polen Bl. 125. Einzelpreis im Inland: Wochentags 20 Groschen, Sonntags 10 Groschen, vorbehaltlich Sonderausgaben. — Wegpreis sind nur gegen Verlagsquittung zu entrichten. — Erscheint täglich frühmorgens, nach Sonn- und Feiertagen nachmittags. — Bei Betriebsstörung, Arbeitsüberlegung oder Verlagsübernahme der Zeitung hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Wegpreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86  
Schriftleitung Nr. 106-87

Anzeigenpreise: Die 7-spaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die 2-spaltige Reklamzeile (min. 60 Groschen, Eingangspreis für die Zeile 1.20, für verbleibende Bestellungen: Kleinanzeigen bis 15 Wörter Bl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. Für Briefe Vergütung: Ausland: 50%, Ausland: 100%. Postfachkonto: Towarzystwo Wydawnicze „Liberta“, Łódź, Nr. 602-675. — Bankkonto: Deutsche Genossenschaftsbank in Polen Akt.-Ges., Łódź. — Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. — Empfangstunden des Geschäftsleiters von 10 bis 12 Uhr mittags

## Chamberlain über die neue Lage in Danzig

### Ständige Fühlung zwischen den verbündeten Regierungen

Ministerpräsident Chamberlain wurde am Montag im Unterhaus über die Lage in Danzig befragt. Der Polnischen Telegraphenagentur zufolge erklärte er hierzu:

Zuverlässige Informationen lassen erkennen, daß in der Freien Stadt intensive Maßnahmen militärischen Charakters getroffen werden. Deutsche Reichsbürger kommen, dem Scheine nach als Touristen, in der letzten Zeit in beträchtlicher und ständig wachsender Anzahl nach Danzig, und ein Freikorps unter der Bezeichnung „Heimwehr“ ist im Entstehen begriffen.

Die polnische Regierung ist seitens der deutschen Regierung über einen Besuch des deutschen Kreuzers „Königsberg“ in Danzig in der Zeit vom 25. bis 28. August d. J. unterrichtet worden. Die polnische Regierung hat den Danziger Senat hiervon in Kenntnis gesetzt. Zwischen der britischen, polnischen und französischen Regierung besteht hinsichtlich der Entwicklung in Danzig eine dauernde Fühlungnahme.

Auf weitere Fragen, ob es nicht Tatsache sei, daß die betriebene Befestigung Danzigs ungesetzlich sei und ob die britische Regierung nicht die Pflicht habe, den Reichsbürgern persönlich zu lassen, daß jegliche Versuche, das geltende Danziger Statut gewaltsam zu ändern, den sofortigen Widerspruch Englands finden würden, antwortete der Ministerpräsident:

Zur rechtlichen Seite der Frage der Vertrags-

bestimmungen bitte ich eine besondere Anfrage einzubringen. Was andererseits den Standpunkt der britischen Regierung hinsichtlich eines gewaltsamen Vnderungsversuchs des geltenden Danziger Statuts betrifft, so ist unsere Haltung bereits von Lord Halifax in deutlicher Weise klar gestellt worden.

Zum Schluß fragte Abg. Dalton, einer der führenden Männer der Labour Party, ob die britische Regierung Warschau die in England empfundene Bewunderung für die Ruhe, den Mut und die Selbstbeherrschung der polnischen Bundesgenossen angesichts der Lage zum Ausdruck bringen wolle.

Chamberlain erwiderte unter dem Beifall des Hauses, daß die britische Regierung die Haltung der polnischen Regierung sehr hoch zu schätzen wisse.

### Regier diplomatischer Betrieb in Paris und London

PAT. London, 3. Juli.

Der britische Botschafter in Warschau Sir William Kennard, der seit einigen Tagen sich hier im Urlaub befindet, wurde heute im Beisein des Außenministers Lord Halifax von Ministerpräsident Chamberlain empfangen.

Der polnische Botschafter Raczyński hatte heute eine längere Unterredung mit Außenminister Halifax. In Paris hatte Außenminister Bonnet Aussprachen mit dem Botschafter Łukasiewicz sowie mit dem Warschauer französischen Botschafter Rœl.

## Deutscher Schiffsbesuch in Danzig für August angekündigt

Die Reichsregierung hat, wie der „Kurjer Warszawski“ meldet, der polnischen Regierung den Besuch eines deutschen Kriegsschiffes in Danzig für Mitte August notifiziert. Die polnische Regierung führt bekanntlich die auswärtigen Angelegenheiten der Freien Stadt Danzig. Der Gesplogeneit gemäß findet gegenwärtig eine Fühlungnahme zwischen der polnischen Regierung und den Danziger Behörden statt.

Der polnische Generalkommissar in Danzig, Chodacki, der seit vergangener Donnerstag in Warschau weilte, hat Warschau wieder am Sonnabend verlassen. Chodacki hat von Minister Beck genaue Instruktionen über die weitere Haltung Polens in der Danzigfrage erhalten.

In einer späteren Meldung (Polnische Telegraphenagentur) wird das Vorliegen einer Mitteilung der deutschen Reichsregierung über den beabsichtigten Schiffsbesuch in der Freien Stadt bestätigt. Die im Einklang mit den Bestimmungen des Danziger Statuts sowie mit dem polnischen Rechtsanspruch auf Führung der Danziger auswärtigen Angelegenheiten erfolgte Mitteilung sei polnischseits an den Senat der Freien Stadt weitergeleitet worden. Der Besuch sei für den 25. bis 28. August angekündigt.

### Oberst Roc zurück aus London

Warschau, 3. Juli.

Oberst Adam Roc, der Leiter der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit der englischen Regierung, ist gestern mit dem Flugzeug aus London kommend in Warschau eingetroffen.

Oberst Roc wird — wie der „Dobry Wieczór“ berichtet — noch am Montag der Regierung über die bisherigen Verhandlungen berichten und nach einigen Tagen Aufenthalt in der Hauptstadt wieder nach London zurückkehren, um dort die Verhandlungen zu Ende zu führen.

### Rekordausfuhr der polnischen Eisenhütten

PAT. Kattowiz, 3. Juli.

Angaben des Exportverbandes der polnischen Eisenhütten zufolge hatte das polnische Hüttenwesen im Mai d. J. Rekordaufträge in einer Gesamthöhe von 52 275 t zu verzeichnen, d. i. über 17 000 t gleich 48 Prozent mehr als im vorhergehenden Berichtsabschnitt.

### Ahmed Zogu auf der Durchreise in Warschau

Auf der Fahrt von Bukarest nach Paris fuhr in den Montagmorgenstunden der frühere albanische König Ahmed Zogu durch Warschau. Von Paris soll sich Ahmed Zogu angeblich nach Schweden begeben, um sich dort niederzulassen.

### Jetzt auch polnische und ukrainische Sendungen im deutschen Rundfunk

Lehntlich den deutschsprachigen Sendungen polnischer Sender hat nunmehr der deutsche Rundfunk auch Sendungen in polnischer und ukrainischer Sprache eingeführt.

Die Sendungen in polnischer Sprache werden ab Mittwoch täglich abends in der Zeit von 20,15 bis 20,35 sowie von 22,15 bis 22,30 Uhr über die Reichssender Königsberg und Breslau, die ukrainischen Sendungen täglich wie bisher in der Zeit von 19,50 Uhr bis 20,00 Uhr über den Reichssender Wien gehen.

### Milderung der über Kladno verhängten Strafmaßnahmen

Wie aus Prag gemeldet wird, haben die deutschen Behörden die Personen freigelassen, die nach der Ermordung eines deutschen Polizeibeamten in Kladno festgenommen worden waren. Ferner braucht die Stadt Kladno die ihr auferlegte Buße von 500 000 Kr. nicht zu bezahlen. Indessen bleibt ein Teil der von den deutschen Behörden angeordneten außerordentlichen Maßnahmen aufrecht. So ist der Verkehr nach 20 Uhr immer noch verboten, und die Kinos und Theater bleiben geschlossen. Die Ordnung wird von der tschechischen Polizei aufrechterhalten.

## Danzig stellt Transfer für den Dienst seiner Auslandsanleihen ein

### Eine Mitteilung der Bank von Danzig

Danzig, 3. Juli.

Wie die Bank von Danzig mitteilt, hat sie den Transfer für den Zins- und Zahlungsdienst der Danziger Auslandsanleihen bis auf weiteres eingestellt. Dergleichen werden freie Devisen für Zahlungen des Kapitalverkehrs nach dem Ausland, d. h. für Zahlungen, die nicht den Warenverkehr und seine Nebenkosten sowie den Reiseverkehr betreffen, bis auf weiteres von der Bank von Danzig nicht mehr zur Verfügung gestellt.

Die nichttransferierten Guldenzahlungen an Ausländer werden aus nichtbezahlten Guldenkonten gutgeschrieben.

In Danziger Finanzkreisen wird dazu erklärt, diese Maßnahme der Bank von Danzig habe sich daraus er-

geben, daß das Devisenaufkommen der Danziger Wirtschaft sowohl aus dem Hafenumschlag als auch aus dem Export immer geringer wurde.

Hatte schon in früheren Jahren Danzig für seine Warenbezüge jährlich etwa 25 bis 30 Mill. Zloty in freien Devisen zur Verfügung zu stellen, so ist infolge des Boykotts Danziger Waren dieses Verhältnis katastrophal verschlechtert worden. Ferner mußte Danzig seine Einfuhr steigern, um seine Industrie zu modernisieren und eine erhöhte Ausfuhr zu ermöglichen, damit der Ausfall ausgeglichen wurde.

Diese Faktoren, so heißt es in der Mitteilung der Bank von Danzig zum Schluß, hatten zur Folge, daß die Lücke in der Danziger Devisenbilanz immer größer wurde und so sah sich die Bank von Danzig zur Einstellung des Transfers genötigt.

### Berliner britischer Botschafter nach London

Beisprechungen mit Chamberlain und Halifax vorgelesen

PAT. London, 3. Juli.

Der Berliner Botschafter Henderson fährt morgen zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach London.

Dem Reutersbüro zufolge hat diese Reise keinerlei politische Bedeutung. Der Botschafter werde zwar mit Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Halifax sprechen, jedoch der Hauptzweck der Reise sei die Konsultierung eines Arztes. Henderson, der vor einiger Zeit eine schwere Operation überstanden habe, sei wieder schwer krank. In politischen Kreisen Londons werde es nicht für ausgeschlossen gehalten, daß Henderson aus gesundheit-

lichen Rücksichten seinen Berliner Posten aufgeben und sich überhaupt aus dem diplomatischen Dienst zurückziehen werde.

### Holland hat nichts zu tun mit den Moskauer Verhandlungen

PAT. Den Haag, 3. Juli.

Die amtliche Pressestelle bestreitet mit Nachdruck, daß die holländische Regierung in die Moskauer Verhandlungen mit den Vertretern Englands und Frankreichs mit einbezogen worden sei, und stellt erneut fest, daß Holland von seiner überlieferten Neutralitätspolitik nicht abzugehen gedenke.



# Molotows Antwort überreicht

### Ueber den Inhalt schweigen sich die Empfänger aus

Moskau, 3. Juli.

Die Botschafter Englands und Frankreichs sowie Herr Strang wurden am Montagmorgen wieder zu Molotow bestellt. Man nimmt an, daß Molotow ihnen die Antwort der Sowjetregierung auf die letzten am 1. Juli überreichten englisch-französischen Vorschläge aushändigen wird.

### Neuerbüro: „Nach nicht die letzte Unterredung“

London, 3. Juli.

Zur heutigen Unterredung zwischen Molotow und den Vertretern Englands und Frankreichs berichtet das Neuerbüro aus Moskau, daß Molotow die Sowjetantwort zu den jüngsten englisch-französischen Vorschlägen überreicht habe, über deren Inhalt jedoch nichts näheres bekannt sei. Man rechne damit, daß diese Aussprache „nach nicht die letzte gewesen“ sei.

### Chamberlain kann noch nichts sagen

London, 3. Juli.

Ueber die Verhandlungen mit Moskau erklärte Chamberlain heute im Unterhaus, daß eine neue Unterredung

mit Molotow am Sonnabend stattgefunden habe. England erwarte jetzt die Antwort und er könne keine weiteren Neußerungen machen.

### Auch in Paris Zurückhaltung

Paris, 3. Juli.

In unterrichteten französischen Kreisen wird die Uebergabe der Sowjetrussischen Antwort an den französischen und britischen Botschafter in Moskau bestätigt.

Man glaubt in den gleichen Kreisen, daß diese Antwort bereits in den späten Nachmittagsstunden des Montag dem Quai d'Orsay vorgelegen hat, doch hat sich das französische Außenministerium über den Inhalt der Sowjetrussischen Antwort noch in Schweigen gehüllt, woraus man entsprechende Rückschlüsse zieht.

### Sowjetamtliche Mitteilung

Moskau, 3. Juli.

Die Sowjetamtliche „Tafel“ Agentur meldet: Molotow empfing am 3. Juli den Botschafter Großbritanniens Seeds, den Botschafter Frankreichs Maggiar sowie Strang und überreichte ihnen die Antwort der Sowjetregierung auf die letzten englisch-französischen Vorschläge. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

### Der Führer bei der Luftwaffe

Berlin, 3. Juli.

Der Führer und Oberste Befehlshaber bestätigte am Montag in Gegenwart des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalfeldmarschall Göring die Erprobungsstelle der Luftwaffe Rechlin. Generalflugzeugmeister Udet unterrichtete den Führer über den neuesten Entwicklungs- und Erprobungsstand der deutschen Luftwaffe techn. Zahlreiche neueste Flugzeuge wurden vorgeführt. Unter Leitung des Inspektors der Nachrichtentruppe findet in der Zeit vom 2. Juli bis 7. Juli im Raume von Bad Pyrmont — Paderborn — Singen — Bad Rissingen — Sonderhausen eine Rahmentübung der Heeresnachrichtentruppen statt. Diese Übung ist das bisher größte Manöver dieser modernen technischen Truppe; es sind insgesamt etwa 10 000 Mann eingesetzt, die Übung wird triegsmäßig durchgeführt.

### Weitere Ausbildungsreisen der deutschen Kriegsmarine nach fremden Ländern

Berlin, 3. Juli.

Der Schwere Kreuzer „Admiral Hipper“ ist heute zu einer Auslandsausbildungsreise ausgelaufen, die ihn nach dem schwedischen Hafen Hernösand und nach der estländischen Hauptstadt Reval führen wird.

Die U-Bootflottille „Lothar“ wird auf einer Ausbildungsfahrt dem schwedischen Hafen Helsingborg vom 10. bis 14. 7. inoffiziell einen Besuch abstatten.

### Verammlungsruhe im Reich im Juli und August

Berlin, 3. Juli.

Wie im Vorjahr hat auch in diesem Jahr der Reichspropagandaleiter der NSDAP für die Monate Juli und August eine allgemeine Versammlungsruhe für die Partei, ihre Ämter, Gliederungen und angeschlossenen Verbände angeordnet. Hiervon unberührt bleiben die Veranstaltungen der Gaubienststellen der NSDAP, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie die Aktion „Mit Kämpfer sprechen zur PS“.

### Ungarischer Generalstabschef heute in Berlin

Berlin, 3. Juli.

Wie amtlich bestätigt wird, trifft morgen auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres der Chef des Generalstabes der ungarischen Honved, General der Infanterie Berth, zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

### Mussolini nicht beim Papst

PAT. Paris, 3. Juli.

In einer Meldung der Havas-Agentur werden unter Berufung auf Vatikankreise die im Auslande verbreiteten Meldungen über einen angeblichen Empfang des italienischen Regierungschefs durch den Papst bestritten.

### Der ägyptische Außenminister besucht Belgrad und Athen

Belgrad, 3. Juli.

Das Belgrader Blatt „Politika“ meldet, daß der ägyptische Außenminister Safya Pascha auf seiner Balkanreise am kommenden Freitag in Belgrad zu einem dreitägigen Besuch eintreffen wird. Von Belgrad wird Safya Pascha nach Athen weiterreisen.

### Aufteilung Syriens bevorstehend

Damaskus, 3. Juli.

Der französische Oberkommissar für Syrien kündigte in einer Pressekonferenz die Aufteilung Syriens und dessen Umwandlung in einen „föderalistischen Staat“ an. (Syrien steht unter französischer Mandatsverwaltung).

### Chinesen melden Teilerfolg

Schanghai, 3. Juli.

In einer amtlichen chinesischen Mitteilung wird über einen bedeutenden Erfolg chinesischer Streitkräfte an der Nordfront berichtet; nach fünfzigem erbittertem Ringen sei es ihnen gelungen, die Stadt Juantsiui an der Grenze der Provinzen Schansi und Henan zurückzuerobern. Die Einnahme dieser Stadt war den Japanern seinerzeit nur nach großen Verlusten gelungen. In den letzten Kämpfen hatten sie die 20. Division voll eingesetzt, um die Stadt den Chinesen wieder abzunehmen. Die Japaner seien aber unter Zurücklassung von über 5000 Toten und Verwundeten zum Rückzug gezwungen worden.

### Letzte Sportnachrichten

#### Puncec — Wimbledonmeister?

Nachdem sich für die Vorfinalrunde in Wimbledon die beiden Amerikaner Riggs und Cooke sowie Henkel und der jugoslawische Vertreter Puncec qualifiziert haben, räumt man, der Polnischen Telegraphenagentur zufolge, in Londoner Fachkreisen dem Letzgenannten die größten Erfolgsaussichten ein. In jedem Falle sei die Entscheidung vom Treffen Puncec-Riggs zu erwarten.

Der polnische Auswahlfußballer Hubert Goder lag am Montag beim Baden einem Herzschlag. Goder, der im Alter von 24 Jahren stand, hatte Polens Farben auf mehreren Länderpielen vertreten und noch am Sonntag an einem Spiel seines Klubs teilgenommen.

Den Preis von San Remo für das beste antikomunistische Werk hat der deutsche Schriftsteller Hans Carossa erhalten. Der Preis beträgt 50 000 Lire.

## Churchill und Eden sollen ins Kabinett

London, 3. Juli.

Chamberlain begab sich am Montagmorgen über Londoner Weise in den Buckingham-Palast, wo er mit König Georg eine einstündige Unterredung hatte.

In gewissen Londoner Kreisen bringt man Chamberlains Besuch beim König in Zusammenhang mit den immer lauter werdenden Gerüchten über eine Erweiterung des Kabinetts, wobei man vor allem an Churchill und Eden denkt.

Verschiedene Londoner Zeitungen drängen bereits seit

Tagen auf die Berufung Edens und Churchills ins Kabinett, und es ist beachtlich, daß jetzt auch die beiden führenden Provinzblätter „Manchester Guardian“ und „Yorkshire Post“ in die gleiche Kerbe hauen. Beide Blätter betonen, daß das der Regierung nur „Gutes tun könne“. Chamberlain würde, so schreibt „Manchester Guardian“, nicht nur die Wirksamkeit der gegenwärtigen Regierung durch eine solche Maßnahme erhöhen, sondern gleichzeitig auch das Vertrauen erhöhen. Denn sowohl Churchill als auch Eden hätten nur einen Fehler begangen, daß sie sich nämlich bereits vor Monaten für eine Politik eingesetzt hätten, die die Regierung erst später angenommen habe.

## Pariser Blatt warnt vor Ueberschätzung des Einflusses Roosevelts

Paris, 3. Juli.

Der Leitartikler des „Temps“ befaßt sich mit der Haltung der Vereinigten Staaten, wie sie sich auf Grund des Beschlusses des amerikanischen Repräsentantenhauses den europäischen Demokratien gegenüber ergibt.

Allzu viele Franzosen, so schreibt das Blatt, beurteilten irrtümlicherweise die Haltung der Vereinigten Staaten einzig und allein nach den Erklärungen des amerikanischen Bundespräsidenten oder seiner Wortführer. Die Art, wie Wilson desavouiert worden ist, hätte die Franzosen jedoch schon vorsichtiger machen müssen.

Sicherlich verfügt Roosevelt in seinem Lande über großen Einfluß und gewiß sei seine Ansicht von Bedeutung, niemals aber dürfe man vergessen, daß in den Vereinigten Staaten, ganz besonders in außenpolitischer Hinsicht, die Meinung des Kongresses und vor allem des Senats ausschlaggebend ist. In ihrer Gesamtheit genommen stehe die amerikanische öffentliche Meinung den europäischen Angelegenheiten mißtrauisch gegenüber. Im allgemeinen hätten die Amerikaner von ihrer Teilnahme am Weltkrieg keine gute Erinnerung behalten.

Die meisten von ihnen hätten die Verantwortung vergessen, die sie auf sich genommen hatten, als sie eine Ratifizierung des Versailler Vertrages und einen Beitritt

zur Genfer Liga verweigerten. Die nichtbezahlten Kriegsschulden dagegen hätten sie durchaus nicht vergessen.

Anschließend stellt das Blatt fest, daß Roosevelt und seine Anhänger zwar dem Nationalsozialismus und dem Faschismus feindlich gesinnt bleiben würden. Bei ihrer Organisation der „Friedensfront“ dürften die europäischen Demokratien aber mit einer amerikanischen Unterstützung nur in genau umrissenen und relativ engen Grenzen rechnen.

### Die Rüstungsausgaben in USA

Washington, 3. Juli.

Nachdem am vergangenen Sonnabend schon das neue Haushaltsjahr begonnen hatte, wurde heute vom Kongreß der Haushaltsplan für 1939/40 endlich genehmigt. Er stellt einen neuen Ausgabenrekorde dar, indem er über die Summe von 13,1 Milliarden Dollar lautet; das sind 1,75 Milliarden mehr als im vergangenen Jahr.

Die direkten Rüstungsausgaben sind mit 1,78 Milliarden Dollar eingeseht. Während hier überall wesentliche Ausgabenerhöhungen festzustellen sind, wurde der Betrag für Nothilfeausgaben mit 1,7 Milliarden gegenüber dem Vorjahr vermindert. Da die Arbeitslosenzahl unvermindert hoch ist, ist also mit vermehrtem Elend der notleidenden Millionenmassen in USA zu rechnen.

### Neuordnung in den deutschen Städten des Reichsprotectorats

Prag, 3. Juli.

Reichsprotector v. Neurath hat eine Neuordnung erlassen, durch die Maßnahmen, die vom tschechischen Regime vor 20 Jahren getroffen wurden, wiedergutmacht werden.

Auf Grund dieser Verordnung wurden die Stadtvertretungen in den Städten Brünn, Tglau, Mährisch-Odrau und Olmütz mit sofortiger Wirkung aufgelöst. An ihrer Stelle wurden Regierungskommissare bestellt. In Böhmischem-Budweis wurde ebenfalls die Stadtvertretung aufgelöst, hier wurde der durch die Landesbehörde in Prag schon bisher eingesetzte Regierungskommissar bis auf weiteres im Amt belassen. Die Ausschreibung von Neuwahlen in diesen Städten bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichsprotectors.

### Slowakische Redner auf der Gauparteitag in Kaiserslautern

Berlin, 3. Juli.

Polnische Blätter melden: Auf dem Gauparteitag in Kaiserslautern sprachen außer dem Stellvertreter des Führers, Heß, und Gauleiter Bürdel auch zwei slowakische Redner, und zwar der stellvertretende Ministerpräsident Prof. Tuta und der Stabschef der Hlinka-Garde Murgasa. Prof. Tuta brachte in seiner Rede die Anerkennung

für die deutsche Nation zum Ausdruck und hob hervor, die slowakische Nation hege für Deutschland nicht nur Bewunderung, sondern gleichzeitig auch Freundschaft, die auf der Grundlage der gemeinsamen Kämpfe entstanden sei.

Stabschef Murgasa erklärte u. a. in seiner Rede: „Wir Slowaken fühlen uns ausgezeichnet unter dem Schutz des Deutschen Reiches. Wir brauchen den Schutz Englands und Frankreichs nicht. Die Befreiung der Engländer und Franzosen um unsere Freiheit geht uns nichts an.“

### Dorarbeiten für Nürnberg begonnen

Nürnberg, 3. Juli.

Die Organisationsleitung der Reichsparteitage (Dr. Ley) begann heute mit den Vorarbeiten für den diesjährigen Reichsparteitag. Aus diesem Anlaß besuchte Dr. Ley den stellvertretenden Gauleiter Karl Holz. In seiner Begleitung befanden sich Stabsleiter Simon und seine übrigen Mitarbeiter.

### Der bulgarische Besuch in Berlin

Sofia 3. Juli.

Ministerpräsident und Außenminister Kjossew anow begab sich mit Gattin und Tochter und den Herren seiner Begleitung am Montagabend im Sonderzug nach Berlin, wo er der Reichsregierung einen offiziellen Besuch abstatten wird.



# DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 4. Juli 1939

Schön ist, Mutter Natur, deiner Erfindung Pracht auf die Fluren verstreut, schöner ein froh Gesicht, das den großen Gedanken deiner Schöpfung noch einmal denkt.  
Friedrich Gottlieb Klopstock

### Aus dem Buche der Erinnerungen

- 1610 Sieg der polnischen Truppen unter Hetman Zolymowski über die Russen bei Kruszwyn.
- 1715 \* Der Dichter Christian Fürchtegott Vellek in Sainichen i. Sa. († 1769).
- 1776 Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
- 1807 \* Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi in Nizza († 1882).
- 1888 † Der Dichter Theodor Storm in Badewarfen († 1817).
- 1931 † Die Entdeckerin des Radiums Marie Curie-Skłodowska (\* 1867).

Sonnenaufgang 3 Uhr 24 Min. Untergang 20 Uhr 7 Min.  
Monduntergang 6 Uhr 30 Min. Aufgang 21 Uhr 6 Min.

### Frühauflsteher

Morgenspaziergang ist gesund — Sport und Gymnastik — Viele Möglichkeiten

Im Sommer verliert auch der eingefleischte Langschläfer die Lust, morgens lange im Bett zu bleiben. Wenn die Sonne ins Fenster scheint, mag niemand mehr schlafen; man hat vielmehr das Gefühl, als veräume man irgend etwas, wenn man nicht rasch aus den Federn schlüpft. So herrlich es an kalten Wintertagen ist, sich noch einmal herumzudrehen und noch ein Schläflchen zu machen, so falsch ist es, diese Gewohnheit auch im Sommer fortzusetzen. Wenn man es irgend möglich machen kann, sollte man stets so früh aufstehen, daß man sich sorgfältig ankleiden und einen kurzen Spaziergang machen kann, ehe man in aller Ruhe frühstückt. Denn so ein Gang in der Morgenfrühe wirkt Wunder. Ganz abgesehen davon, daß das Frühstück noch einmal so gut schmeckt, fühlt man sich hinterher wie neugeboren und hundertmal leistungsfähiger als sonst.

Dieser Spaziergang ist besonders denen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise haben, denn die Hausfrau muß ja doch noch den ganzen Tag im Haushalt und bei Besorgungsgängen so viel herumlaufen, daß sie abends ihre Füße spürt. Wer seinen Arbeitsplatz so in der Nähe hat, daß er ihn gehend erreichen kann, also kein Verkehrsmittel zu benutzen braucht, hat ja auch seinen regelmäßigen Morgenspaziergang und braucht demnach vor dem Frühstück keinen zu unternehmen.

Sollte man sich den Morgenspaziergang auch für den Alltagsruhenden Gewohnheit machen, so ist er doch vor allem in der Sommerfrische eine köstliche Einrichtung. In der See wird man ihn gleich mit dem Bade verbinden, so daß man dann hinterher sein Frühstück einnimmt, mit roten Backen und glänzenden Augen, und sich wohl fühlt wie der Fisch im Wasser.

Gerade heute, wo so viele Menschen nicht Gelegenheit haben, sich körperlich richtig auszuarbeiten und wo manche ein Auto zur Verfügung haben, durch das sie bequem werden, tut man gut, dem Wandel durch möglichst regelmäßige Bewegung entgegenzuarbeiten. Es gibt darin ja so viele Möglichkeiten. Und jeder kann sich das auswählen, was ihm am meisten zusagt. Wer sich sonst nicht genügend körperlich ausarbeitet, sollte mindestens eine Stunde täglich mit körperlicher Bewegung verbringen, entweder zusammenhängend, oder über den Tag verteilt, und so, daß er sich dabei nicht anstrengt. Jeder sollte einmal einen Versuch machen, diese Regel ganz unbedingt durchzuführen, und er wird sich schon nach kurzer Zeit wesentlich erholt und erfrischt fühlen. Es ist also einerlei, ob man Sport treibt, Gymnastik macht oder spazierengeht, — alles kann sich vorteilhaft auswirken, wenn es auf die richtige Weise betrieben wird.

Sehr wesentlich ist bei all diesen Dingen die richtige Körperhaltung. Man soll an die Haltung beim Gehen, Gehen und Stehen denken, so lange, bis sie eine Selbstverständlichkeit geworden ist, denn durch falsche Haltung schädigt man alle Organe und kann sich nicht wundern, wenn mit der Zeit der Gesundheitszustand schlecht wird. Vor allem ist es auch wichtig, daß die Bewegung des Brustkastens beim Atmen nicht behindert wird.

Schlechte Haltung ist in den allermeisten Fällen nur schlechte Angewohnheit. Aber es ist durchaus möglich, diese Angewohnheit wieder abzulegen, nur muß man dabei eine gewisse Beharrlichkeit beweisen. Man kann nicht erwarten, daß etwas schon Eingewurzeltes in wenigen Tagen ausgerottet ist. Sondern man muß geduldig an sich arbeiten. Wir dürfen unsern Körper nicht vernachlässigen, weil wir täglich von ihm große Leistungen verlangen. Wir wollen in keinem Sinne Stüßboden sein, sondern unser Leben so gesund und frisch leben, wie es uns irgend vergönnt ist. Und gerade in dieser Beziehung könnte mancher seines Glückes Schmied sein.

B. K.

### Geringer Reiseverkehr nach Italien

PAT. Angaben der Wochenschrift „Wolka Gospodarcza“ zufolge ist auf Grund der überaus großen Erfordernisse an Zahlungsmitteln für Reisen nach Italien in den vergangenen Jahren (1937 wurden für 2 726 000 Zł. und 1938 für 3 890 000 Zł. Reisechecks ausgegeben) für das laufende Jahr eine monatliche Erfordernis in Höhe von etwa 450 000 Zł. errechnet worden. Die ungünstige politische Lage und die negative Einstellung der italienischen Presse Polen gegenüber haben jedoch bewirkt, daß seit einiger Zeit der Reiseverkehr nach Italien fast gänzlich eingestellt wurde.

### Beschlagnahme von Warschauer Zeitungen wegen einer Meldung aus Lodz

a. Die Warschauer Starostei beschlagnahmte wegen einer Meldung aus Lodz die Zeitungen: „Kurier Warszawski“, „Wiercior Warszawski“, „Goniec Warszawski“ und andere. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

### Stadtpräsident in Urlaub

Gestern hat der Lodzer Stadtpräsident Kwapinski seinen Erholungsurlaub angetreten. Er wird vom Vize-Stadtpräsidenten Adam Wolczak vertreten.

### Wer muß die Lokalsteuer zahlen?

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben über die Verhütung irrtümlicher Veranlagung der Wohnungssteuer erlassen. Die Finanzämter haben mit dieser Steuer bei der Eintreibung alter Rückstände auch dritte Personen belastet, wie z. B. Familienangehörige oder Personen, die mit dem Mieter gemeinsam wohnen. Hierzu wird nun erklärt, daß die Wohnungssteuer bis zum 1. Oktober 1934 ausschließlich den Mieter oder Pächter der Wohnung belastet, während die Rückstände nach diesem Termin auch von dritten Personen eingetrieben werden können.

### Rückzahlung überzahlter Patentgebühren

a. Viele Firmenbesitzer bemühen sich alljährlich um besonders billige Patente. Um einen solchen Schein zu erlangen, muß ein Gesuch geschrieben werden, dessen Erledigung gewöhnlich genaue Zeit dauert. Der Bittsteller aber ist gezwungen, eine Patentgebühr in der ihm vom Finanzamt veranlagten Höhe zu entrichten. Wurde ein derartiges Gesuch berücksichtigt, so gab es trotzdem immer noch Schwierigkeiten mit der Rückzahlung der überzahlten Gebühr. Jetzt erklärt die Finanzbehörde, daß der Preisunterschied zwischen einem Patent höherer und niedriger Kategorie als Ueberzahlung zu betrachten ist, wenn dem Steuerzahler das Recht zu einem billigen Patent zugestanden wurde. Der Unterschied kann auf Rechnung anderer Steuern verrechnet, oder auch in bar zurückgezahlt werden.

### Billige Fahrt nach dem Osten

Seit dem 20. Juni verpflichtet bei Reisen in das Ostgebiet Eisenbahnermächtigungen in Höhe von 50 Prozent. Teilnehmernarten im Preise von 3 Zł. sind in den Vertretungen der Liga für Reisepropaganda, und in den Reisebüros erhältlich. Etwa 300 schöngelegener Erholungs- und Ausflugsorte stehen zum Besuch bereit, darunter Lugaukow, Drusieniki, Bielawieja, Wiatyn, Troki, Karocz und Switez. Liegt auf der Reiseroute nach einem dieser Orte die Stadt Wilna, so kann der Besitzer einer Teilnehmernkarte die Fahrt unterbrechen, um Wilna zu besuchen. Unterbrechungen der Reise an anderen Orten sind nicht gestattet.

### Spornstraße — eine neue Ausfallstraße

Die Lodzer Stadtverwaltung weist darauf hin, daß die Frage der Regelung des Verkehrs durch die Spornstraße, die gewissermaßen die Brzezinskastraße entlastet, bereits entschieden ist. Auf Grund eines ausgearbeiteten Planes wird die Spornstraße in absehbarer Zeit in Richtung auf Markshau durchgebrochen werden, und zwar über das Terrain zwischen der Brzezinskastraße und dem Nebenlauf der Ledka hinweg. Die geplante Verkehrslinie wird eine Verlängerung und Beendigung der Karutowiczstraße, Trembacka und Jagajnikowa darstellen und durch die Verbindung mit der sog. Autostraße in der Nähe des Soldatenfriedhofs an der Brzezinskastraße eine bequeme Verbindung nach dem Stadtdinner ermöglichen. Im laufenden Jahre sollen an dieser neuen Einfahrtsstraße noch die Erdarbeiten ausgeführt werden; mit der Fertigstellung dieser Verkehrsline ist in zwei Jahren zu rechnen.

### Um die Wohnungen der Hauswörter

a. Auf Grund zahlreicher Vorstellungen des Verbandes der Hauswörter über den schlechten Zustand der Dienstwohnungen der Hauswörter wurde dieser Tage eine Kontrolle dieser Wohnungen durchgeführt. Das Ergebnis war keinesfalls erfreulich. Man stellte fest, daß ein großer Teil der Hauswörter in Kammern wohnt, die die Beheizung Wohnung keinesfalls verdienen. Man stieß auf Wohnungen in Schuppen, Ställen, Kellern oder sogar in oder hart neben den Aborten. Es wurden entsprechende Anordnungen getroffen. Unabhängig davon wird die Kontrolle der Hauswörterwohnungen fortgesetzt werden.

### Um ein neues Abkommen für die Trikotindustrie

a. Im Zusammenhang mit dem Beginn der Wintersaison in der Trikotindustrie stellen die Berufsverbände Bemühungen um den Abschluß eines neuen Sammelabkommens an. Da im letzten Jahre infolge der ungünstigen Lage in diesem Industriezweig die Löhne stark herabgesetzt wurden, fordern die Arbeitgebervertreter eine Aufbesserung der Verdienste. In dieser Angelegenheit wird im Laufe der Woche eine Sitzung stattfinden.

### Der „Schrecken von Widzew“ auf der Anklagebank

a. Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen den 32jährigen Roman Kowalski, der wiederholt wegen Diebstahls und Störung der öffentlichen Ruhe verurteilt ist. Der Angeklagte ist ein im Widzewer Stadtteil gefürchteter Kradfahrer und Kampffahrer.

Am 30. März wurde gegen 10 Uhr abends an der Ecke der Kawrotzki- und Wyszka ein Alexander Brzozka von zwei Männern überfallen, die ihn überwältigten und ihm die Uhr stahlen. Da unter den Augenzeugen Leute waren, die einen der Angreifer, und zwar den gefürchteten Kowalski, kannten, wagte niemand einzugreifen. Erst später machte man der Polizei Mitteilung über die Person eines der Angreifer. Kowalski wurde verhaftet. Er wurde vom Gericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Nach Verbüßung der Strafe kommt er nach Kozonowo in die Anstalt für Unverbesserliche auf Lebensdauer.

### Ein Wechsel in mehreren Exemplaren

a. Seit vorigem Jahr kaufte ein gewisser Felicjan Gotlib aus Wilna, der als Vertreter verschiedener Firmen aus den Nordostgebieten auftrat, in Lodz größere Warenpartien. Anfänglich zahlte Gotlib in bar, dann mit Wechseln solcher Firmen. Blököly plagte die Bombe: ein Großteil der „soliden“ Wechsel war in mehreren Exemplaren in Umlauf gesetzt worden, die Gotlib bei verschiedenen Lodzer Firmen in Zahlung gab. Gotlib, der den Betrug sorgfältig vorbereitet, ist spurlos verschwunden.



Reinheit und Schaumkraft entscheiden!  
Je reiner die Seife, desto reiner die Wäsche. Schicht-Hirschseife ist eine wirklich reine, starkschäumende Seife, die gründlich und schonend wäscht.

**SCHICHT HIRSCH SEIFE**

### Ein Mitgiftjäger großen Stils

a. Der 28jährige Franciszek Wriach, der schon mehrere Urteile wegen Mitgiftjagd hat einstecken müssen, konnte sein Gewerbe nicht lassen. Im Januar lernte er die Hausbedienstete Stanislawia Podgorzka kennen, der er sich als Josef Szymanski vorstellte. „Szymanski“ versprach dem Mädchen die Ehe und entlockte ihm im Verlaufe von drei Monaten ungefähr 1000 Złoty. Einmal zur Durchführung einer Kur, dann wieder zur Bezahlung einer Blutübertragung, zur Deckung von Begräbniskosten usw. Als er das Mädchen, das 14 Jahre als Hausbedienstete gespart hatte, um die Eripapiere gebracht hatte, machte er sich aus dem Staube.

Auf Grund einer polizeilichen Anzeige der Geschädigten wurde der Betrüger ausfindig gemacht. Er wurde gefesselt zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Mann hat außerdem die Vergewaltigung einer Minderjährigen auf dem Gewissen.

a. Der 30jährige Meier Koch sollte mit der Lisa Breinert, Limanowzki Str. 39, am 7. April Hochzeit machen. Er nahm dem Mädchen vorher 1000 Złoty ab, angeblich zum Ankauf eines Ladens. Als er das Geld erhalten hatte, ließ er nichts mehr von sich hören. Das Stadtgericht verurteilte ihn gestern zu 1 Jahr Gefängnis.

a. Zwei Prozesse wegen Beleidigung des polnischen Volkes. Gestern führte das Bezirksgericht unter Vorsitz des Richters Swinarki zwei Verhandlungen wegen Beleidigung des polnischen Volkes. Im ersten Prozeß hatte sich der 32jährige Erwin Koch, wohnhaft Mochnacki Str. 10, zu verantworten. Koch kaufte am 15. Mai im Selterwasserlokal an der Ecke der Slowacki Straße und Polmiejska, wo mehrere Männer über Politik sprachen, ein Glas Wasser. Koch mischte sich in das Gespräch und erklärte, daß die Deutschen in Polen schlecht behandelt würden. Sinterher soll Koch einige die polnische Nation beleidigende Äußerungen getan haben. Es wurde festgestellt, daß Koch ähnliche Äußerungen einen Monat früher an derselben Stelle gemacht haben soll. Koch erklärte vor dem Richter, ein loyaler Bürger des polnischen Staates zu sein. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. — In der zweiten Verhandlung nahm auf der Anklagebank der 28-jährige Erwin Gürtler, Leneczka 58, Platz. Gürtler kam am 19. Mai in den Scharpsladen in der Sionkiewicz Straße 81. Dabei soll er das Deutschlandlied gesungen haben. Als man ihn auf das unziemliche Verhalten aufmerksam machte, soll sich Gürtler beleidigend über die polnische Nation geäußert haben. Gürtler erhielt ein halbes Jahr Gefängnis.

a. Ein Greis wird vermisst. Marta Schiffer, Komarowastraße 153, erstattete bei der Polizei Anzeige, daß ihr 78jähriger Vater Jakob, wohnhaft Zamenshoffstr. 26, am 22. Juni seine Wohnung verlassen habe, ohne wieder heimgekehrt zu sein. Es besteht die begründete Annahme, daß der Mann an Gedächtnisschwund erkrankt ist und seine Adresse nicht nennen kann. Schiffer war in einem dunklen Anzug gekleidet, einen Hut von oben solcher Farbe und schwarze Halbschuhe. Der Vermisste ist niedrigen Wuchses, hat graues Haar, einen grauen Schnurrbart und einen vollkommen kahlen Mund. Personen, die über den Vermissten etwas ausfragen können, werden ersucht, der nächsten Polizeistelle davon Mitteilung zu machen.

a. Blütlige Rindtaufe. Im Hause Solola 23 fand eine Rindtaufe statt, auf der das in Dorfstadtstr. übliche Quantum Schnaps verteilt wurde. Nach der Taufe kam es zwischen den Gästen zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlaufe Alex Lewy, Bronislaw Dzielicki und Bronislaw Zielinski verletzt wurden.



### Rauchen im Walde ist ein Verbrechen!

Die letzten heißen und trockenen Tage haben eine erschreckende Reihe von Wald- und Heidebränden zur Folge gehabt. Militär und Feuerwehr haben in opfermütigem Wettstreit zu retten versucht, was zu retten war; oft unter Einsatz des Lebens, aber sie wußten sich natürlich, wie das bei Waldbränden gemeinhin der Fall ist, meist darauf beschränken, dem Weiterausbreiten des mütenden Elements Einhalt zu gebieten. Große Bestände bester und gesündester Bäume wurden, in wenigen Stunden vernichtet, Bestände, die Jahrzehnte brauchen, bis sie wieder herangewachsen sind. Ganze Förstergenerationen haben sie gehegt und gepflegt, und nur wer sich ganz in die Seele eines Waldpflegers versetzen kann, vermag die schmerzlichen Gefühle zu erfassen, die ihn bei einem Waldbrande auch geringen Ausmaßes wegen.

Kann man es daher einem Fortangestellten verdanken, wenn ihm die Zornesader schwillt angesichts eines zigarettenrauchenden Waldspaziergängers? Kann man es ihm verdanken, wenn ihn die Ausflüchte dieses Spaziergängers taub lassen, wenn er ihn umgehend zur Anzeige bringt, damit eine wohlverdiente Strafe den Uebeläter nachhaltig davon überzeugt, daß fahrlässiger Leichtsin nicht ungeahndet bleibt?

Niemand, der einmal einen Waldbrand aus nächster Nähe erlebt hat, wird das einem Forstmann verzeihen können. Denn es ist leider hundert- und tausendfach erwiesen, daß ein achtlos fortgeworfener Zigaretten- oder Zigarrenstummel die furchtbarsten Wald- und Heidebrände entfacht hat. Wer in Gottes freier Natur seine Zigaretten nicht in der Tasche lassen kann, der soll lieber zu Hause bleiben, denn er paßt nicht in den Wald! Der Wald ist kein Kaffeehaus, wer ihn mit wachen Sinnen durchwandert, hat erst gar nicht das Bedürfnis, sich einen Glutmistfengel anzustecken.

Der Schuldige, der den Zigarettenrest fortgeworfen hat, ist meist schon weit fort, wenn sich die Folgen seiner fahrlässigkeit bemerkbar machen, wenn die ersten Flämmchen aus dem dicht mit Nadeln und dünnen Zweigen bedeckten Waldboden aufschlagen und gierig nach neuer Nahrung lechzen.

Wer fahrlässig einen Waldbrand entfesselt, muß gewärtig sein, mit der ganzen Strenge des Gesetzes angepaßt zu werden.

G. L.

a. Spießbuben unter sich. In Chojna kam es zwischen zwei 19jährigen Dieben, Michał Burczynski und Władysław Szwedka, zu einer Schlägerei. Burczynski, der einige Messertische in die Brust erhielt, wurde einem Krankenhaus zugeführt. Szwedka wurde verhaftet.

g. Brand in einem jüdischen Bethaus. Im jüdischen Bethaus in der Kłobucka 67 gerieten Ritzen in denen Altmaterial und Papiere aufbewahrt wurden. Das Feuer rief eine Panik hervor. Der Brand konnte von der Wehr in kurzer Zeit gelöscht werden. Der Schaden ist unbedeutend.

g. Unfall eines Motorradfahrers. In der Sterlingstraße stürzte der Motorradfahrer Alexander Kubicki aus Ruda Pabianicka und erlitt einen Beinbruch und allgemeine Körperverletzungen.

g. Diebstähle. Aus der Fabrik in der 6. Sierpnia 78 wurden der Helena Lewandowska 100 Duzent Strümpfe sowie 42 Kilo Garn im Gesamtwerte von 1000 Zloty gestohlen. — Dem Bromberger Jan Wyznankiewicz wurde aus einem Auto am Długo Wolański ein Paket mit Hemden und Pantoffeln im Werte von 100 Zloty gestohlen.

g. In die Wohnung des Leon Demuski, Goplarza 14, brachen drei Diebe ein. Sie wurden entdeckt und festgenommen. Es sind dies: Kazimierz Dęgał, Sorowiański, 16, Józef Kubicki, Krzywoności, 2, und Henryk Okęsa, Goplarza 14.

g. Ueberfahren. In der Ecke Kosciuszko-Allee und 6. Sierpnia wurde Stanisław Kazmierczak, Antonista, 6, von einem Auto überfahren. Kazmierczak wurde von der Rettungsbereitschaft in seine Wohnung übergeführt.

## Aus der polnischen Presse

### Ueber das Polyniendeutschtum

In seinem literarisch-wissenschaftlichen Teil veröffentlicht der „KAC“ einen verhältnismäßig sachlichen Abriss über die Stellungsgeschichte der Polyniendeutschen. In den Abschnitten, die auf heute Bezug haben, verfällt der Verfasser allerdings in den allgemein üblichen Ton und warnt vor der „Wühlarbeit der verschiedenen sog. Gruppenführer“.

Bei den „Aktionen der braunen Truppen in Oesterreich, Galizienland, Tschschei, Slowakei und Memelland“ sei die Bedeutung der dortigen deutschen Bevölkerung als „Vorhut“ zu auffallend gewesen, als daß man sie bagatellisieren könne. Obgleich ein ähnlicher Fall in den polnischen Verhältnissen in keiner Weise in Frage komme, sei es Aufgabe der polnischen Öffentlichkeit, die gesellschaftsmäßige Verteilung des Deutschiums in Polen genau zu kennen. Der Verfasser rügt die Zustände in dieser Hinsicht, weil gewöhnlich irrtümlicherweise angenommen werde, daß die Deutschen in der Hauptsache in den Wojewodschaften Schlesiens, Lodz, Polen und Pommern siedeln und daß in anderen Landesteilen nur kleinere Gruppen vorhanden sind. Dieser falsche Eindruck wäre daher, daß ein Unterschied bestehe zwischen den Arbeitsmethoden der Deutschen im Westen und im Osten. Während man im Westen allzuhäufig „herausfordernde“ Hervortreten“ feststellen müsse, kennzeichne die Deutschen im Osten verhältnismäßige Ruhe und Maß, was allerdings nicht bedeute, daß gegen diese keine Vorwürfe beständen. Zur Veranschaulichung dessen stellt der Verfasser alte gegen junge Generation. Die Alten hätten schon verschiedentlich Beweise ihrer Loyalität geliefert und seien die „Agitatoren aus dem Westen“ nur ungenügend, welche Einfluß auf die junge Generation der Polyniendeutschen hätten. Man müsse hoffen, erklärt der Verfasser, daß die alte Generation die Jugend in ihrem Geiste beeinflussen und ihr „gelegene Grundsätze“ einflößen werde, und zwar im eigenen Interesse des erforderlichen Einvernehmens und der aufrichtigen Dankbarkeit Polen gegenüber; der Anspruch Polens auf Ganzbarkeit der Polyniendeutschen könne von niemand in Zweifel gezogen werden.

## Unpolitisches aus Polen

### Zug überrennt Bauernwagen — 4 Tote

Zwischen der Eisenbahnstation Głyna und dem Dorf Komaszowka ereignete sich auf der Eisenbahnlinie Kowale — Zdobnow ein schweres Verkehrsunfall. Der Personenzug Kowale-Kowale fuhr auf einem ungehinderten Bahnübergang mit voller Geschwindigkeit auf einen Bauernwagen auf, der gerade die Gleise überquerte. Dabei wurden Leon Wajowicz aus Wolska Kotowska und dessen Mutter getötet und zwei weitere Insassen schwer verletzt. Lediglich einem 13jährigen Jungen gelang es, vom Wagen abzupringen, so daß ihm nichts geschah. Die beiden Schwerverletzten starben nachher im Krankenhaus.

### Der „Stern von Polen“ soll wieder starten

Wie der „Dobry Wieczor“ mitteilt, wird für den frühen Herbst, wahrscheinlich für Mitte September, ein neuer Aufstieg des im vorigen Jahr verunglückten Staatsphärenballons „Stern von Polen“ beabsichtigt. Der genaue Aufstiegsort steht noch nicht fest, doch scheint man wieder an das Chocholowka-Tal in der Höhe der Tatra bei Zakopane zu denken. Auch an der Mannschaft dürfte sich voraussichtlich kaum etwas gegenüber dem vorigen Jahre ändern. Weiter wird bekannt, daß ebenfalls im September bei Lemberg der Start zum diesjährigen Internationalen Freiballonwettbewerb um den Gordon-Bennett-Pokal erfolgen soll.

### Sie schicken Landarbeiter nach Deutschland

#### Gegen hohe „Gebühren“

Vor dem Kreisgericht in Białystok hatten sich der stellvertretende Gemeindevorsteher einer Gemeinde im Kreis Łomża, Konstanty Witkowski, der Gemeindevorsteher Jan Jarecki, ein Arbeiter der Gemeinde Stanisław Wojciechowski und die Dorfschulzen Stefan Szymanski und Ignacy Wdaniak zu verantworten. Die Anklage warf den fünf Angeklagten die Verschleppung von Landarbeitern nach Deutschland vor, wobei sie von den einzelnen Personen bis 50 Zloty „Gebühren“ genommen hätten.

Das Kreisgericht verurteilte Witkowski zu anderthalb Jahren Gefängnis, Wojciechowski zu einem Jahr Gefängnis, Wdaniak zu 10 Monaten und Szymanski zu 6 Monaten Gefängnis. Der Gemeindevorsteher Jarecki wurde freigesprochen. Alle Angeklagten wurden außerdem zu je 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

### Drei Verkehrsunfälle

a. Auf dem Wege zwischen Radomsko und Konstka fiel der 35jährige Tadeusz Kosny aus Włoszowa von einem hoch beladenen Kraftwagen auf die Straße. Der Mann fiel mit dem Kopf aufs Pflaster und zog sich einen Bruch der Schädeldecke zu, an dessen Folgen er starb.

Auf der Landstraße von Radomsko nach Czajkocza fuhr der Hipolit Zwolinski aus Radomsko auf einem Motorrad. Die Straße überquerte die taubstumme 67-jährige Anna Niemiec. Um die Frau nicht zu überfahren, lenkte der Motorradfahrer zur Seite, stürzte in den Chauffeegraben und erlitt bedeutende Verletzungen, so daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Taubstumme, die von dem Motorrad nur gestreift wurde, kam mit einigen Schürfwunden davon.

Auf der Chaussee zwischen Łowicz und Piotrków verlief der Posener Kraftwagenführer Josef Frenstlo, der in betrunkenem Zustande ein Auto lenkte, die Gewalt über das Steuer und fuhr im Dorfe Bielawy gegen einen Baum. Frenstlo wurden beide Beine gequetscht, außerdem trug er mehrere Rippenbrüche davon. Das Auto wurde gänzlich zertrümmert.

In anderer Stelle des Aufsatzes werden die Entwicklungsmöglichkeiten der deutschen Kolonisten in Polynien als ausgezeichnet hingestellt. Es beständen eigene Schulen sowie Kultur- und Wirtschaftsorganisationen, die Bekennnisfreiheit sei gewährleistet.

Die Ausweisung des Führers der Polyniendeutschen, Pastor Kleindienst, sowie die kürzlich erfolgte Auflösung der dortigen deutschen Organisationen scheinen dem Verfasser dieser Darstellung bisher nicht zur Kenntnis gekommen zu sein. Jedenfalls kann er nicht Anspruch erheben, außer einem geschichtlichen Abriss auch eine Darstellung der heutigen Lage gegeben zu haben; entscheidende Ereignisse der letzten Zeit bleiben völlig unbeachtet, so daß der Leser ein nur unvollständiges Bild der Lage erhält.

### Vor 25 Jahren und heute

Die Warschauer Wochenchrift „Kronika Polski i Świata“ greift zurück auf den Kriegsausbruch 1914 und ist sich bei Vergleich mit den heutigen Verhältnissen darüber im klaren, daß der Beginn des nächsten Krieges ganz anders sein werde als vor 25 Jahren. Das Blatt beruft sich u. a. auf eine deutsche militärisch-wissenschaftliche Veröffentlichung, deren Verfasser den wichtigsten Trumpf Deutschlands in der Ueberraschung erblickt. Dieser Darstellung zufolge würde das „Borspiel“ des künftigen Krieges etwa folgenden Verlauf nehmen:

Nach einer Zeit der Spannungen und Kurzschlüsse in der internationalen Politik folgen einige Tage völliger Ruhe. Das bis dahin unterhaltene Trommelfeuer der Propagandabatterien Goebbels' bricht plötzlich ab. In sämtlichen maßgebenden Reichsstellen werden den Interessierten Versicherungen über den Friedenswillen des Reiches erteilt. Zugleich setzt in der deutschen Presse eine Abwehr der alarmierenden ausländischen Pressestimmen ein. Hier und da werden einzelne Auslandsblätter wegen unzulässiger Unruhestiftung angegriffen. Im Anschluß an diesen Pressefeldzug erscheinen eines Nachts über der Hauptstadt eines der Staaten zahlreiche Geschwader der deutschen Luftwaffe.

Dies, so betont die genannte Warschauer Wochenchrift, wäre der Kriegsausgang nach dem Rezept eines deutschen Generals, welches nicht viel abweicht von der

### Ehem. Stadtpräsident von Kowno verurteilt

Der ehemalige Stadtpräsident von Kowno, Wolska, wurde vom Gericht wegen Mißbräuchen zu 8 Monaten Gefängnis mit 3 Jahren Strafaufschub verurteilt, während der Leiter der Finanzabteilung der Stadtverwaltung, Lucjan Bogdaszewski, 6 Monate Gefängnis erhielt.

### Prozeß um eine Postkarte

Wie der „Czytelny Poranny“ meldet, hat das Bromberger Stadgericht die Beschlagnahme einer von der Deutschen Vereinigung in Bromberg herausgegebenen Postkarte mit dem Bild des Astronomen Nikolaus Kopernikus bestätigt. Die Postkarte soll die Unterschrift „Nikolaus Kopernikus, ein großer Gelehrter und Astronom der deutschen Volksgruppe in Polen“ aufgewiesen haben. Im Namen der Deutschen Vereinigung hat Rechtsanwalt Epitaph Appellacion eingeleitet, wobei der Beweis erbracht werden soll, daß Kopernikus ein Deutscher war. In seinen Ausführungen beruft sich Rechtsanwalt Epitaph auf eine Reihe deutscher und polnischer Wissenschaftler, u. a. auf Brückner, Los und Wasutynski, auf Notizen in der Universitätsbibliothek in Bologna, wo Kopernikus studiert hat, sowie auf angeblich genaue Angaben über das Familien- und persönliche Leben des Astronomen.

### 100 000 Zloty Hagelschaden im Kreise Radomsko

Im Kreise Radomsko hat ein heftiger Hagelschlag beträchtlichen Schaden angerichtet, der auf insgesamt 600 000 Zloty geschätzt wird. Allein in den beiden Gemeinden Jamoscie und Brudnice ist das Getreide auf einer Fläche von 3700 Hektar vernichtet worden. In einigen Dörfern wurden auch 18 Scheunen vom Sturm umgerissen. Zahlreiche Bäume fielen dem Sturm zum Opfer.

### Die eigne Tochter als Brandstifterin

Die 27 Jahre alte Katarzyna Ossalinska aus Opalowa bei Rzeszow war entgegen den früheren Versprechungen von ihrem Vater beim Verteilen des Erbes vollständig übergegangen worden. Der Vater nahm ihr sogar anderthalb Morgen Land weg, die er ihr vorher zur Bearbeitung überlassen hatte. Darüber aufgebracht, zündete sie die Scheune des Vaters an, wobei nicht nur die Wirtshaft des Vaters, sondern auch weitere 5 Bauerngehöfte den Flammen zum Opfer fielen. Die Brandstifterin wurde deswegen zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

### Friedhoffschändung in Biala

Auf dem Kommunalfriedhof in Biala-Deszczyn wurde in der Nacht der Grabstein für den verstorbenen Andreas Kotiers umgeworfen. Nach dieser Tat wurden die deutschen Buchstaben ausgemeißelt. Ferner wurde die deutsche Aufschrift auf dem Grabstein des verstorbenen Wolski ausgemeißelt. Die Friedhoffschänder versuchten ferner die marmornen Grabsteine auf den Gräbern Macher und Wenzelis zu beschädigen und die deutschen Beschriftungen herauszumeißeln, mußten aber schließlich ihre Bemühen aufgeben, da die Steine zu hart waren. Ihre Namen sind noch unbekannt.

### Nach immer 3000 Juden in Jborszyn

Wie das „Stowo“ mitteilt, befinden sich in dem Lager für jüdische Emigranten aus Deutschland in Jborszyn noch immer 3000 von den 6000 Juden, die dort vor 8 Monaten untergebracht wurden. Der Unterhalt dieser Emigranten kostet täglich gegen 6000 Zloty. Die Mittel werden von verschiedenen jüdischen Komitees im In- und Auslande zur Verfügung gestellt. Da die jüdische Opferfreudigkeit für diesen Zweck aber schon abgeflüßt ist, nimmt man an, daß die Liquidierung des Lagers bevorsteht. Was mit den 3000 Juden aber dann geschehen soll, ist noch nicht bekannt.

offiziellen deutschen Konzeption. „Glücklicherweise hat das Reich den Trumpf der Ueberrassung nicht mehr in Händen, weil alle vorbereitet sind.“

### Frankreichs und Englands Haltung gegenüber Polen

Der außenpolitische Mitarbeiter des Wiltauer „Stowo“, der augenblicklich in London weilt, befaßt sich in einem Vortragsaufsatz mit dem Verhältnis Englands und Frankreichs zu Polen. Nach einem Hinweis auf die engen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den offiziellen polnischen Stellen in London und den Londoner amtlichen Kreisen, wie auch zwischen den Presseleuten der beiden Nationen, erklärt er dann wie folgt:

„In den oberen Schichten stehen die polnischen Missionen in London besser als in Paris. In den unteren Schichten ist es dagegen umgekehrt. Das ist teilweise mit der Tatsache zu erklären, daß die Tradition der polnisch-französischen Freundschaft schon eine 300jährige Vergangenheit hinter sich hat, die polnisch-englische Freundschaft dagegen noch sehr neu ist. Das liegt zum Teil auch an der Tatsache, daß Polen nicht auf der Linie der traditionellen englischen Interessen liegt. Aber vor allem geht das aus der noch mangelhaften Kenntnis und dem mangelhaften Verständnis für die Rolle und die Bedeutung Polens in England hervor.“

Während in Frankreich der Mann der Strafe die Notwendigkeit des Bestehens eines starken Polen als wichtiges Element für das europäische Gleichgewicht erkannt habe, schau in England der gleiche Mann den „Strafe“ auf Polen allein durch das antideutsche Prisma. Er sehe Polen nicht durch eine polenfreundliche, sondern durch eine deutschfeindliche Brille. „Es handelt sich für ihn nicht darum, daß Polen stark wird; es geht ihm vielmehr darum, daß Deutschland nicht stark wird.“

Der Verfasser bringt sodann die Ansicht zum Ausdruck, daß ein Einklang der Interessen zwischen Polen und England fester sein werde als der polnisch-französischen Interessen. England habe nämlich sowohl Deutschland als auch Rußland in Europa zu begnügen, während Frankreich keinerlei antirussische Interessen habe. Im Falle eines Konflikts mit Rußland gebe es keinen gemeinsamen Punkt zwischen Polen und Frankreich. Frankreich wünsche dagegen ein festes Bündnis zwischen Polen und Rußland.



# In freier Stunde

## Kameradschaft mit Gisela

Roman von Manfred Scholz

(7. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten) Alle Rechte vorbehalten: Horn-Verlag, Berlin SW 11.

„Es ist gut, Hartmann. So nun werden Sie sich mal eine von meinen Hargren an, ich glaube, die ist besser —!“  
Walter ist allein. Er will sich wieder auf seine Arbeit konzentrieren, aber es gelingt ihm nicht. Was soll er tun? Wenn er sich nun wirklich entschließen will, so dem Kameradschaftsabend zu gehen, wird Gisela das überhaupt recht sein?

Walter weiß seit jenem Abend in der Oper längst, daß es mehr als Kameradschaft ist, was er für Gisela empfindet: er kämpft dagegen an — aber es ist wertlos. Walter ist ein schwerer, pflichtbewußter Mensch und erachtet es als selbstverständliches, an dem Fleck auszuharren, wohin ihn das Schicksal gesteckt hat; was soll er auch tun? Selbst wenn er sich entschließen würde, abzuhauen, würde dadurch nicht auch seine Existenz untergraben werden?

Aber das Blut ist härter als alle vernünftigen Überlegungen — am Abend ist Walter Grabenhorst einer der ersten Gäste.  
Der Garten ist festlich geschmückt. Bunte Wimpel flattern lustig im leinen Abendwind, und die grünen und roten Lampions — den ganzen Garten hat man damit geschmückt — vermitteln etwas von dem Zauber einer italienischen Nacht. Unter hohen Bäumen, deren Laubbede den sternbestreuten Himmel verdeckt, steht eine lange, weißgedeckte Tafel, an der sich sechzig Gesellschaftsmitglieder der Firma bereits niedergelassen haben.

Oben hält Herr Wesselschmidt jenseit der Eröffnungsansprache: Wir wollen jedes Jahr einmal zusammenkommen, so führt er aus, um uns bei Musik und Tanz auch außerhalb des Betriebes kennenzulernen. Jeglicher Unterschied, der vielleicht im Alltag gibt, muß an einem solchen Abend, wie dem heutigen, verschwinden. Wesselschmidt gibt es an einem Kameradschaftsabend nicht, nur der glückliche Bescheid des Tintenfassens dem Hummer, Wesselschmidt, Söhne und Löcher.

Eine dicke Lachstafel und Bratpfannen unterbricht an dieser Stelle die Ansprache des Betriebsführers.  
Die Kapelle spielt einen Tusch — und der Produktivselbstmeyer grüßt: „Es lebe die Firma Wesselschmidt und Söhne!“

„— die Löcher hat er vergessen!“ ruft der vorwichtige Lehrling Steptisch dazu und erntet mit seiner Bemerkung einen Sonderbeifall. Dann wird ge-

füttert und später das Lampenlicht gezwungen. Der Lehrling Steptisch legt mit einer ätzlichen Direktheit eine leise Sohle aufs Parkett, und Herr Wesselschmidt jenseit tanzt mit seinem jüngsten Gefolgsgesellschaftsmitglied, einer 14jährigen Witwotochter.

„Das ist wirklich echte Volksgemeinschaft!“ meint der Oberfeldwebel Brandt zu seiner Ersta, „da kann sich mancher eine Scheibe von abschneiden.“ Er wandte sich an den neben ihm sitzenden Walter Grabenhorst, hebt das Bierglas: „Ich sage Prost!“

„Brandt wagt sich mit dem Handrücken über den bierfeuchten Mund.“ Waren Sie eigentlich Soldat?“ fragt er und nickt mit dem Kopf.  
„Ja!“ nickt der. „Acht Wochen. Habe in Klantenburg gedient.“

„Große Sache, was?“ Beide kommen ins Gespräch, unterhalten sich immer eifriger.

Ersta schütt Gisela von der Seite an. „Du, unsere Männer verstehen sich ausgezeichnet. Wir müßten mal öfter zusammen ausgehen.“  
Wieder bröht ein Tusch. Diesmal ist es einer von den Junioren der Firma, der das Wort ergreift. Er verlangt, daß man nun in vorgerückter Stunde dazu übergehen solle, sich „Du“ zu sagen. Befallsgegrüßel. Dem Lehrling Steptisch bereitet es eine Sonderfreude, den gefreuten Produktivselbstmeyer mit „Du — Anton!“ anreden zu dürfen, wenn auch nur für ein paar Stunden.

Die ersten, die Brüderlichkeit trinken, sind der Oberfeldwebel Brandt und Walter Grabenhorst. Beide sind ein Herz und eine Seele. Brandt grüßt ein Schminkele, und schließlich singt alles mit. Es ist eine Kameradschaft, wie man sie sich nicht besser wünschen kann. Nur zwei sitzen abseits, ein Herr in einem viel zu eleganten Anzug und eine sorgfältig angemalte Dame. „Dreißigst von Grabenhorst, sich offensichtlich mit diesem Fräulein Hertzwich zu zeigen“, sagt Aufseher zu Monika, „sieh nur, wie sie sich beide untergehen lassen auf und tanzen —“

„Wir hätten gar nicht herkommen sollen“, meint Monika, nach einer Pause ängstlich, „Aber du hast ja darauf bestanden, Georg.“  
„Warum eigentlich?“  
„Er lächelt böse.“  
„Das hat natürlich seine Gründe.“  
„Wichtig steht er auf.“  
„Entscheidend ist ein Augenblick, Monika, ich bin sofort zurück.“

suchen ihn vom Meeressgrund loszulassen. Der Hummer, ohne ihn schon gewiß von der Liebeswerbung her, die im Atemwasser herankam, bezog sofort Kampfstellung; die beiden Scheren klaffen auf, weit und furchig wie Raubtierzähne, und der Schwanz zog sich dicht an den Körper heran, obwohl im dunkelgrünen Wasser des Meeressgrundes von dem sich bewegenden Gelände nicht mehr als ein hintergrauer Schatten zu sehen war.

Da verjagten die beiden Laffos es mit stärkerem Zug. Lange konnte der Hummer dem nicht standhalten, wenn er sich nicht wehrte. Und jetzt sah Schwarzwange auch einen giftigen Papageienfisch und ein paar unbarmherzige Stogaugen über sich. Der Ritter der Tiefe konnte keine Furcht, dieser Knabstisch hätte auch ein größeres Tier als ihn erschreckt. Mit gewaltiger Kraft trieb er höher die Schwanzflosse durchs Wasser, es gab einen Knack. Der Knack der drei Schwanzflossen hatte den Rückenpanzer von dem stehenden Laffos losgerissen; Schwarzwange besaß keine Festigkeit wieder!

Er dachte nicht daran zu fliehen. Jetzt galt es, im Gegenangriff den Kopf zu heben, den Tintenfisch, zu erschlagen, denn sein anderer wogte sonst den alten Hummer anzugreifen.  
Das stehende Laffo warnte ihn. Das Phantom des tintengrauen Schattens kam nahe und wurde gegenständlich. Aus dem unformigen Klumpen des Leibes lösten sich wieder die schlangenförmigen Arme und schossen pfeilschnell auf Schwarzwange zu. Der Hummer war aber schon bereit. Hochauf fuhr die rechte Schere und schnappte sich und mit aller Schwere zu. Sie packte den Mantel des Tintenfischs und hielt diesen fest. Der Tintenfisch geriet, keine Stogaugen quollen dem weiter heraus, die Schwanzflosse stemmte sich gegen den Hummer an. Bergab!

Der schwarze Ritter hielt sein Opfer unerschrocken fest und wartete nur darauf, auch die andere Schere mit mächtigem Hieb anbringen zu können.  
Lautlos war der Kampf. Nur auftrübende Wasser versetzten den stillen Meerestiefen etwas davon. Vielleicht, damit sie noch schlüpfen konnten, wie die beiden Gesperrten drüben, die eben langsam emporschwammen, denn wo Ritter und Räuber miteinander kämpften, ist nicht gut weilen.

Schwarzwange wartete auf den Augenblick zum Zuschlagen, er suchte nach einem der Fangarme des Tintenfischs, der nun auch mit allen zehn Saugarmen dem Hummer zu umfassen suchte, um ihn langsam, sanft, aber ganz sicher zu sich heranzuziehen zu können. Der Tintenfisch ruckte zusammen, als ob er alle Kräfte herauf, denn sofort auch schon eine Welle schwarzwanger geworden. Schwarzwange war es, nachschwarz um den Hummer geworden. Schwarzwange ließ er sein Opfer aus den Scheren, und das eben hatte der Tintenfisch gewollt. Der Hummer war überflüssig worden!

In der Tiefe fand Schwarzwange weder Ziel noch einen Feind. Er verließ es daher mit eher Hummerakt, mit einem schnellen Rückwärtsstoß. Aber — was war denn das? Schwarzwange vermochte sich nicht mehr fortzubewegen, er kam aus dieser dunklen Tiefe nicht mehr heraus. Ein Fangarm des Tintenfischs der ihn am Schwanz gefaßt hatte, hielt ihn an dieser Stelle fest vor Anker und hing schon zu saugen an, immer mehr und mehr! Ein anderer Arm drückte die Antennen nieder und, langte über die Augen hinweg. Ein dritter faßte um den Leib.

Feiler zogen sich alle Saugarme um Schwarzwange. Der Hummer war hilflos. Seine Scheren schnitten nichts als Wasser, und über den Augen lag schon die Grabenhorst. Immer näher Geduldigt hielt der Tintenfisch seine Beute fest. Immer näher kam der giftige Papageienfisch dem Tintenfisch des Hummers und schmeckte ihn.  
Langsam irrte die Sepiawolke davon, es wurde wieder klar. Der Hummer hatte keine Bewegung mehr. Die Arme des Tintenfischs hielten seinen Leib noch umschlungen, und nun schloß der Mund fest und schnell, wie in großer Eile, während die Stogaugen unerbittlich und unbarmherzig fast allem standen.

Auf dem Grunde des Meeres liegt der lehrreiche Hunger des schwarzen Ritters. Die Duftwolken eines verteilten Lebens freudig darüber hin.

eine lockbare Schleppe über den Arm, als sie die der Appetittrah das geleerte Glas zurückgab.  
Und nun geschloß das Ungläubliche: die Witwe Appelttrah reißt der Frau ein Gelächern — einen niedlichen Kinnhänger ohne Worte von Des Höflichkeit zu nehmen. Sie hat schon die Tür geschlossen. Rudolf hört, wie sie die Sicherheitsflosse einhaßt. „Amerikanisch“, denkt er. Da wendet sich die Höflichkeit. Sie ist gekommen. Ein allwissender Schimmer verfließt, das Gesicht der jungen Frau. Behutlich steigt sie die Treppe hinab, es scheint, als schmecken ihre Schritte, trotz der Schwere.  
Mit einem Satz springt Rudolf von seinem sessamen Ausguck in die Mitte des Zimmers. Niemand hat ihn gesehen. Mit großen Schritten geht er zweimal im Zimmer auf und ab und steht sich auf das Kanapee. Er kühlt eine Zigarette an, steht dreimal, sagt: „Verdammt!“ — und brüllt das Rauchscheiß wieder aus. Dann steht er auf, geht aus dem Zimmer und klopft an der Küchentür. Die Alte kommt angehustet.  
„Fräulein Appelttrah“, sagt Rudolf, „ich hätte gerne ein Bad.“

„Aber, Herr.“  
„Na, und, was ich noch sagen wollte.“ unterbricht Rudolf. „Ich habe mich nicht wegen der Badepresse erkundigt. Es war wohl neulich wirklich nicht zu viel. Wenn ich in dieser Stadt allgemein diesen Preis!“  
„Damit reißt Rudolf der Alten einen niedlichen Kinnhänger. Die nimmt ihn. In ihrem arbeitsmäßig niedrigeren Blick auf ein wichtiges Leuchten. Dann schließt sie das Bad zu rücken.  
Sonn ist eigentlich nichts geschähen.“

## Duell in der Tiefsee

Tierskizze von M. Beckdorf

Schwarzwange, der alte Hummer, verließ seine Höhle. Dango kam wanderte er auf dem Grunde dahin. Tiefgrün war das Meer. Ein ferner Schimmer des Sonnenlichtes hatte sich alleinst noch im Wasser verfangen, das lautlos und immerzu strömend an Schwarzwange vorbeiströmte.  
Der alte Hummer hatte für des Meeres Schönheit nichts übrig, ihn plagte der Hunger; er hatte seinen schmerzlichen Hunger gepregnet und einen neuen angezogen. Das dauerte immer gemeinsame Zeit, in der Schwarzwange hungrig und eifrig in seinem Höhlenversteck hilt liegen mußte.

Die Arbeit war nun getan, die Hungerqualen sollten nicht länger mehr dauern; denn Schwarzwange wußte eine gute Mangelkammer. Aber noch ein anderes Gefühl erzwang pfeilschnell in des schwarzen Ritters Leibe. Wie ein Drängen war es, eine Anruhe, als ob der neue Ringer schon wieder zu eng geworden sei, und die kleinen Spürfühler schmeckten die Fut nach festere Beute ab. Was suchten sie eigentlich?

Der alte Hummer stolperte, drohend klafften die Scheren auf, die Fühler hielten regungslos still, und der Schwanz blieb langausgestreckt. Nur die Spürfühler schmeckten immer wieder. Das Seewasser pulste eigenartige Duftwellen heran.  
Schwarzwange tauchte an, hob die Schlangenflosse seiner Fühler und tauchte an und über sich. Die weiß hinterfüße des Schwanzes fingen zu traben an, als ob sie sich vermehren wollten, den schwarzen Leib und die mächtigen Scheren allein zu tragen.

Dann tauchte der Hummer wieder ins fliegende Wasser und verhoffte. Das Atemwasser strubelte. Die rote Seewassermole verblöb, auf der Steinmaße, winkte totet herüber. Die See hatte schwarzwangene Tinten. Und der Duft war auch wieder da! Schwarzwange blieb der Geruch noch unklar, so oft er auch kostete und schmeckte und die Tintenfische seiner Fühler stummern ließ. Darum wanderte er langsam weiter. Eine Mäusel, die an seinem Wege lag, geriet zwischen die rechte Schere. „Knack“, brach sie auseinander. Ihr Schalemtörper wurde restlos aufgelogen. Die Schale fiel in den Sand, das erste Freilicht war vorüber, und dafür war nun auch der Duft wieder da.

Schwarzwange wurde unruhig, die Bewegung seiner Antennen zeigte keine Erregung an. Duftwellen auf Duftwellen jagten nun heran, das war gar nicht mehr auszuhalten, ein Hummerweibchen mußte in der Nähe sein!  
Der schwarze Ritter der Tiefe hielt noch einmal an und forcierte das Wasser, vielleicht um gewissheit zu haben, ob es nicht auch aus Vorsicht, dem uralten Instinkt jeder Kreatur. Die Antennen seiner Fühler streizten auseinander — wie Weibchen, die der Wind niedergebogen hatte, so schmeckten sie in die Höhe. Auf einmal berührten sie etwas Quackiges. Der Hummer setzte sofort seine Stogaugen weit heraus. Und da kamen auch schon zwei Laffos pfeilschnell auf ihn herabgeschossen, schlangen sich weit und wollüstig um sein Rückenstück, und Schwarzwange spürte ein hartes Gießen. Feindliche Kräfte ver-



Er geht an der Tansafische vorbei zum Bistum, wo in höchsten Reichen die Pfaffen stehen, wohlgeputzte Pferde glänzen in der Hand.

Der Oberfeldwebel Brandt dreht sich herum, legt seinen Arm um Müllers Schulter, in der Annahme, Müller Grabenhorst vor sich zu haben. „Kommt, Müller, wir trinken noch etwas, wir sind ja noch so jung!“

Sie man, murmelt er.

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

„Gib mir, erwidert Müllers mit süßem Gesicht und selbst wie ein Storch im Salat weiter.“

„Den möchte ich mal in meiner Kompanie haben — nur acht Tage!“ murmelt Brandt hinter ihm her.

„Grabenhorst, Grabenhorst, was heißt das denn?“ Er blickt zur Tansafische.

„Das ist so, du Idiot!“

Leben, wie er kann und wie es das Schicksal ihm vorgezeichnet hat. . . an Zufälle mag ich nicht glauben. . . man lebt nicht zufällig diesen oder jenen. . . nein, so ist das nicht. . .

„Das ist auch meine Meinung,“ antwortet er mit schwermütiger Stimme. „aber ich empfinde von Stunde zu Stunde mehr, daß diese Meinung nicht mehr alle Kräfte hat.“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Ich habe mich verkannt,“

„Kant macht große Mühen und hat nach einer Weile,“

„Donnerwetter! — Ganz groß! — So eine Mühe hat wohl einen heimlichen Wert, was?“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Kant macht große Mühen und hat nach einer Weile,“

„Donnerwetter! — Ganz groß! — So eine Mühe hat wohl einen heimlichen Wert, was?“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Kant macht große Mühen und hat nach einer Weile,“

„Donnerwetter! — Ganz groß! — So eine Mühe hat wohl einen heimlichen Wert, was?“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“

„Das will ich meinen!“



# SPORT PRESSE

## Henkel bereits in der Vorschlußrunde

In Wimbledon wurden gestern bei schönem Tenniswetter die letzten vier der Männer und die letzten acht der Frauen ausfindig gemacht. Henner Henkel, der sich in guter Verfassung befand, war gegen den Jugoslawen Kukuljovic erfolgreich. In 6:1, 6:3, 6:2 schaltete Henner den Jugoslawen aus, was hinsichtlich des bevorstehenden Davispokalspiels in der Europazone zwischen Deutschland und Jugoslawien recht aufschlußreich ist.

Henkel, der vom ersten Schlag an sehr sicher war, wartete vor allem mit einem Grundlinienspiel auf, dem der Südlawen nicht gewachsen war. Kukuljovic verlor einen Ball nach dem anderen und mußte sich dem Deutschen geschlagen geben.

Im Halbfinale trifft Henner Henkel auf den Amerikaner Coote, der gestern die Hoffnung Englands, Austin,

der als erster Vorgesetzter angegeben wurde, 6:3, 6:0, 6:1 schlug. Austin enttäuschte seine Landsleute schwer und hinterließ einen denkbar schwachen Eindruck.

Der Südlawen Puncoc schaltete den Amerikaner Smith 6:0, 6:2, 6:2 aus.

Bei den Frauen ist vor allem Fedrzejowska zu nennen, die gestern gegen Scriven (England) zu einem schönen 6:3, 6:2-Erfolg kam. Jacobs (USA) schaltete die Engländerin Lums 6:2, 7:5 aus. Die Französin Mathieu behauptete sich gegen Scott 6:3, 4:6, 6:2. Stammers (England) war gegen Henrotin (England) erfolgreich; Hallf unterlag der ausgezeichneten Amerikanerin Marble 1:6, 1:6; Hardwick (England) erkämpfte einen schweren 6:4, 8:6-Sieg gegen ihre Landsmännin Mac Heron-Grant.

### Nur ein Ligaspiel am kommenden Sonntag

(Pn) Am Sonntag steigt lediglich ein Ligaspiel, das Polonia und Ruch in Warschau bestreiten. Mit Rücksicht auf den überraschenden Sieg der Warschauer Elf am vergangenen Sonntag wird dem Rückkampf dieser beiden Mannschaften mit verständlichem Interesse entgegengelesen.

### KS gegen Legia in Posen

(Pn) Im weiteren Verlauf der Aufstiegsreihe trifft KS in seinem dritten Kampf in Posen auf Legia, die schon seit Jahren vergeblich Anschluss an die Spitzenklasse der polnischen Fußballvereine sucht. Außer diesem Treffen steigt in der gleichen Gruppe das Spiel SKS-Starachowice — Grnj. Da alle Mannschaften dieser Gruppe, die übrigens die kampfstärksten aller beteiligten Vereine ist, überaus ausgeglichen um den Vorrang streiten, wird dem weiteren Verlauf der Aufstiegsbegegnungen erhöhte Bedeutung beigemessen. Bisher haben alle vier Vereine dieser ersten Gruppe je zwei Spiele ausgetragen, von denen je eins gewonnen und verloren wurde. In der Gesamtwertung entscheidet demnach gegenwärtig das bessere Torverhältnis für KS (5:4) vor SKS-Starachowice, Legia und Grnj.

### Polens Radrennmeisterschaften in Lodz

(Pn) Die diesjährigen Polenmeisterschaften im Bahnfahren werden in drei Ausscheidungswettbewerben zum Austrag gebracht, um die Fahrer zu intensiverer Arbeit anzuspornen. Die erste dieser Ausscheidungsbegleichen steigt am kommenden Sonntag in Lodz. Bei Anmelde-schluss hatte sich von auswärtigen Fahrern lediglich Polenmeister Kuzczal (Kraakau) in die Teilnehmerliste aufnehmen lassen. Da Warschau, das sonst immer die stärkste Anzahl von Fahrern entsandte, diesmal niemanden gemeldet hat, wird sich die Lodzer Spitzenklasse mit Fedrzejewski vor allem mit dem Polenmeister auseinandersetzen haben. Während des Radländlerkampfes Polen — Ungarn in Krakau erreichte Kuzczal eine Zeit, die der Polenbestleistung sehr nahe war und die im übrigen bei Berücksichtigung der schweren Helsenhofer Bahn den Trainingsleistungen der Lodzer Fahrer entspricht. Dieser Umstand läßt darauf hinweisen, daß es am Sonntag harte und ausgeglichene Kämpfe geben wird. Wenn auch dem Polenmeister die größten Siegesaussichten zuzuschreiben sind, so wird er doch gegen die gemeinsame Front der Lodzer einen schweren Stand haben. Das sonntägige Helsenhofer Radrennen ist gleichzeitig die offizielle Eröffnung der diesjährigen Lodzer Rennsaison.

### Aus aller Welt

#### Eine Landstreicher-Zeitschrift

Die „Clochards“ von Paris, jene ebenso malerischen wie armfellige Gestalten, die man unter den Seinebrücken, auf den Bänken und in den Eingängen der Untergrundbahn sieht, haben beschloffen, ein eigenes Organ herauszugeben. Die erste Nummer dieser Halbmonatszeitschrift ist unter dem Titel „Le Clochard de Paris“ soeben erschienen, und ein Ausdruck bestätigt ausdrücklich, daß sie ausschließlich von Pariser Landstreichern und Bettlern geschrieben, redigiert und gedruckt wurde. Der Leitartikel erklärt, daß es sich darum handle, auch diesen Verurteilten der Armen das Bewußtsein zu geben, wertvolle Bürger Frankreichs zu sein. Das Organ soll die „Clochards“, die bisher ein möglichst isoliertes Leben von Sonderlingen und Einzelgängern führten, zunächst einmal sammeln, um sie dann, wenn möglich, wieder in das soziale Gemeinschaftsleben einzugliedern.

Retting in letzter Minute. Ein junges englisches Ehepaar wollte mit einer kleinen Yacht von Surabaya nach Port Darwin in Australien segeln. Ein schwerer Sturm trieb sie vom Kurs ab, der Brennstoff für den Motor war erschöpft, die Nahrungsmittel und vor allem das Trinkwasser gingen zu Ende, als sie an der menschenleeren Ostküste Australiens landeten. Zu Fuß machten sie sich auf den Weg, nachdem sie an der Stelle, wo sie landeten, einen Hilferuf in den Sand des Strandes geschrieben hatten. Aber sie wären wahrscheinlich vor Erschöpfung umgekommen, wenn nicht ein eingeborener Postreiter die Zeichen im Boden entdeckt und — obwohl Analphabet — getrennt auf einen der Brüche kopiert hätte, um sie im nächsten Ort auf der Poststation vorzuzeigen. Einer sofort ausgesandten Rettungspatrouille gelang es, das Ehepaar aufzufinden.

### Boxkampf Polen—Schweden in Lodz

(Pn) Auf der in Posen abgehaltenen Hauptversammlung des Polnischen Boxverbandes ist auch der Terminkalender der internationalen Begegnungen aufgestellt worden, der insgesamt acht Kämpfe, die zum Teil im Auslande ausgetragen werden, vorsieht. Die Vertretung des Lodzer Bezirks-Boxverbandes suchte um die Uebertragung eines dieser Treffen nach, was auch Berücksichtigung finden wird. Voraussichtlich wird in Lodz der Länderkampf Polen — Schweden, der im Februar n. J. ausgetragen werden soll, zur Durchführung gelangen. Der Terminkalender des Polnischen Boxverbandes sieht keine Begegnung mit Deutschland vor.

### Pastor — das nächste Opfer

Joe Louis wird nach seinem „stolzen“ Sieg über den „Zwei-Tonnen-Tony“ Galento seinen nächsten Kampf gegen Bob Pastor bestreiten, den einseitigen Fußballer, der Anfang 1937 gegen ihn zehn Runden durchhielt. Da Bob Pastor natürlich ebensowenig ein ernsthafter Herausforderer für den Weltmeister ist, wie dies Galento war, wird Mike Jacobs den Kampf in Detroit stattfinden lassen, der Heimatstadt Louis', wo dieser natürlich besonders unter den Regereinwohnern einen großen Anhang hat.

Tony Galento ist dieser Kampf nicht sehr gut bekommen. Mit 23 Stichen mußte ein Arzt ihm die zum Teil sehr großen Wunden und Risse vernähen, die ihm Louis' Fäuste im Gesicht beigebracht hatten. Die 43 000 Dollar, die er für die vier Runden erhielt, werden ihn darüber hinwegtrösten. Louis bekam 114 730 Dollar. Die Zuschauer blieben weit hinter der erwarteten Zahl von 60 000 zurück. Es waren nur 43 852 Karten verkauft worden. Die Gesamteinnahme betrug 289 232 Dollar, wozu noch 50 000 Dollar für Einnahmen aus Rundfunk und Film kommen.

### Dalczewski begnadigt

(Pn) Dalczewski, der früher überaus erfolgreich in der Fußballwelt des Lodzer Sport- und Turnvereins tätig gewesen war, ist seinerzeit wegen einer Gerichtsstrafe für Lebensdauer kalgestellt worden. Nunmehr ist Dalczewski auf Grund wiederholter Einsprüche des Lodzer Bezirks-Fußballverbandes vom Polnischen Fußballverband begnadigt worden und wird, da er gegenwärtig seiner Militärdienstpflicht genügt, in den Reihen des WKS spielen. Dalczewski hat sich über drei Jahre von jeglichem aktiven Sport fernhalten müssen.

Zuniel Sonnenbad. John Barwood, seines Zeichens Kinovorführer, kam auf die Idee, den jetzt auch in England herrschenden Sonnenschein für ein Sonnenbad auszunutzen. Er stieg also auf das Dach des Majestic-Kinos in Gravesend. Daran kann er sich noch erinnern; an das, was nun kommt, nicht mehr. Jedemfalls wunderte sich ein Zuneiler, der unten im Gebäude des Kinos seinen Laden hat, sehr, als plötzlich durch das Dachdach ein recht mangelhaft bekleideter junger Mann mitten unter seine Kostbarkeiten laufe, ziemlich übel zerstoßen und zerschneitten. Als man den bemühtlosen Sonnenschein wieder zu sich gebracht hatte, fragte er erstaunt: „Was ist denn eigentlich los?“ Im Krankenzustand von Gravesend stellte man dann fest, daß sein Zustand keinen Anlaß zu irgendwelcher Besorgnis bietet.

MTP. Der Meister der schwarzen Magie. In Nizza starb im Alter von 75 Jahren einer der berühmtesten Zauberer der internationalen Revue-Bühnen, Benévol, dessen Tricks jahrzehntelang das Publikum in allen fünf Erdteilen in Atem gehalten haben, und den man mit Recht an die Seite von Bessacchini stellte. Benévol ging bei seinen Vorführungen grundsätzlich davon aus, daß ein Zaubererstück vor allem verblüffen müsse. Er schreckte vor den äußersten Mitteln nicht zurück, um das Publikum, und sei es selbst durch Grauen, in seinen Bann zu ziehen. Seine berühmteste Szene ist die einer Hinrichtung auf offener Bühne gewesen. Diese Hinrichtung geschah mit dem Beil, und man sah, wie der Kopf vom Rumpf getrennt wurde, wie das Blut hochspritzte usw. Benévol verzichtete nie auf solche Publikumswirkung, und der Erfolg gab ihm recht. Abgesehen davon, war er zweifellos ein begabter Hypnotiseur. Seine Massensuggestionen gelangen ihm immer, und er verzichtete hierbei auf die billigen Tricks. Er hypnotisierte die Leute aus dem Publikum wirklich. Er trat niemals

allein auf, sondern war immer von einem Arzt begleitet, und zwar von einem wirklichen. Auch das Medium, dessen er sich bediente, soll echt gewesen sein.

76 Jahre verheiratet! In Milland in England lebt ein Ehepaar, das in diesem Jahre Ostern seinen 76. Hochzeitstag gefeiert hat. Sie sind Bauern und haben alles, was sie brauchen, von ihrem Bauernhof bekommen, sie haben ihr Brot selber gebacken, ihr Bier selber gebraut und Butter und Käse selbst gemacht. Der Ehemann, der fast 99 Jahre alt ist, hat sich jetzt zur Ruhe gesetzt, nachdem er länger als 70 Jahre seine Arbeit als Landmann getan hat. Das alte Ehepaar hat etwa 100 lebende Nachkommen. Sie selber hatten 14 Kinder. Ein reich erfülltes Leben, wie es nur wenigen zuteil wird.

Japan gegen Dauerwellen. In einer Reihe japanischer Großbetriebe richtet man sich jetzt gegen Dauerwellen der Angestellten. In erster Linie stehen hier die Munitions- und Waffenbetriebe, aber auch viele andere Industrielle und Handelsunternehmungen haben sich dem Protest angeschlossen. Der Grund, der hierfür angegeben wird, besteht darin, daß dieser Stil der Haartracht allzu deutlich von Eitelkeit spricht, und eitle Menschen können sich nicht voll und ganz ihrer Beschäftigung hingeben. Ein japanischer Unternehmer erklärte in der Tokioter Zeitung „Yomiuri“, daß wohl die Dauerwellen eine praktische Haartracht sind, aber jeden Monat viel Zeit und Geld einmal beanspruchen. In der ersten Lage dieser Zeit passen sie nicht für die japanische Frau. Hierher gehört auch die Drohung der Polizei in Tokio, die große Zahl der Schönheitsalons in der japanischen Hauptstadt einzuschränken.

MTP. Träume auf Schallplatten. In einem großen amerikanischen psychologischen Institut ist ein Aufnahmeapparat für Schallplatten konstruiert worden, der es ermöglichen soll, die Träume, sofern sie sich in Worten im Schlaf geltend machen, festzuhalten. Das Neue an der Apparatur ist, daß der Mechanismus, der die Schallplattenaufnahme gestattet, automatisch ausgelöst wird, wenn in das Mikrophon ein Laut eintrifft. Ist dies nicht der Fall, so dreht sich zwar die Platte, wird aber nicht besprochen. Dieser automatische Ablauf ist völlig geräuschlos, so daß der Schlafende nicht gestört wird. Sollten die Träume lange dauern, so sorgt eine weitere Vorrichtung für ein automatisches Auswechsellern der Platten. Diese Apparatur wird vorläufig nur zu Studienzwecken verwendet, aber sollte sie über lang oder kurz auf den Markt kommen, so würde eine neue Ueberwachungsmethode gefunden sein, und man müßte sich sehr vorsehen, überhaupt noch zu träumen.

### Geld- und Warenbörsen

#### Lodzer Börse

Lodz, den 3. Juli 1939.

#### Verzinsliche Werte

	Abschluß	Verkauf	Kauf
4% Konsolidierungsanleihe	—	61,00	60,85
4 1/2% Innere Staatsanleihe 1937	—	60,00	59,75
3% Investitionsanleihe I. Em.	—	76,00	75,00
3% Investitionsanleihe II. Em.	—	78,00	77,00

#### Bankaktien

Bank Polski	—	105,00	104,00
-------------	---	--------	--------

Tendenz schwach.

#### Warschauer Börse

Amtliche Kurse vom 3. Juli 1939

Amsterdam	282,55	283,26	281,84
Berlin	—	218,07	212,01
Brüssel	90,55	90,77	90,33
Danzig	—	100,25	99,75
Helsingfors	—	11,01	10,95
Kopenhagen	—	111,48	110,92
London	34,91	34,98	34,84
New York	—	5,38	5,30 1/2
New York - Kabel	5,32	5,38 1/2	5,30 1/2
Oslo	125,15	125,47	124,83
Paris	14,10	14,14	14,06
Rom	—	28,04	27,90
Stockholm	—	128,57	127,93
Zürich	119,90	120,20	119,60

#### Aktien

Bank Polski	103,00
Haberbusch	57,00
Modrzejow	17,00
Ostrowiec	79,00
Zucker	34,50
Zyrardow	47,00

#### Verzinsliche Werte

5% Konversionsanleihe	65,00
4 1/2% Innere Staatsanleihe	60,00
4% Konsolidierungsanleihe	61,00
4% Dollaranleihe	39,00
3% Investitionsanleihe I. Em.	75,00, II. Em. 77,00
4 1/2% ländliche Pfandbriefe Ser. V.	53,75
5 1/2% Pfandbriefe und Obligationen der Kommunalen Landeswirtschaftsbank*)	81,00
5 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank*)	81,00
6% Oblig. der Landeswirtschaftsbank	3. Em. 97,00
5% Pfandbriefe der Stadt Warschau (1933)	62,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1933)	56,00
5% Pfandbriefe der Stadt Lublin (1933)	54,50
5% Pfandbriefe der Stadt Lodz (1938)	54,00
5% Pfandbriefe der Stadt Petrikau (1933)	54,75

Tendenz: Devisen etwas fester, prämi. Staatsanleihen, Pfandbriefe und Aktien etwas schwächer, übrige Staatsanleihen behauptet.

\*) frühere 8 und 7%.

a. Der Nachdienst in den Apotheken. Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: Sabowka-Dancer, Sgierka 63, Groszkonska, 11-go Listopada 15, Korlin, Dulsobskiego 54, Rembelski, Andrzejka 20, Chondzkiego, Petrikauer 165, Müller, Petrikauer 48, Antoniewica, Dabianicka 56, Unieszowski Dom-browka 2



# Handel und Volkswirtschaft

## Warschauer Börsenwoche

Die vergangene Woche begann auf der Warschauer Börse mit einer leichten Belebung, die jedoch in der Wochenmitte einer neuerlichen Verflauung fast aller Kurse Platz machte. Die „Gazeta Polska“ spricht von einer ungewöhnlichen Schrumpfung der Umsätze, hervorgerufen durch die Spannung in der internationalen politischen Lage, eine Entwicklung übrigens, die nunmehr seit geraumer Zeit anhält. Die offizielle Statistik stellt beispielsweise fest, daß die Abschlüsse mit festverzinslichen Werten im Mai einen Gesamtwert von 8,1 Millionen Zloty hatten, während im April für 9,4 und im März für 11,6 Millionen Zloty festverzinsliche Werte umgesetzt wurden.

Auf dem Devisenmarkt kam es zu keinen bedeutenderen Kursveränderungen. Devisen Paris, die am Wochenanfang schwächer lag als in der Vorwoche (14,08 gegen 14,11), erholte sich zwar auf 14,11, gab dann aber nach und verließ die Woche mit einem Kurse von 14,09. Auch London und New York Kabel lagen am Wochenende mit 24,89 gegen 24,90 und 5,317/8 gegen 5,32 etwas schwächer als zu Wochenbeginn. Von den anderen Devisen, die sämtlich zu Beginn der Berichtwoche schwächer lagen als am Ende der Vorwoche, gab Brüssel noch von 90,55 auf 90,52 nach (Ende der Vorwoche: 90,65), während sich die Kurse der nordischen Devisen etwas fester gestalteten, ohne die Kurse der Vorwoche erreichen zu können; Stockholm ging von 128,25 auf 128,40 und Oslo von 125,10 auf 125,15, während Kopenhagen mit 11,20 unverändert blieb. Amsterdam ging von 282,50 auf 282,55, Zürich von 120 auf 119,90, die Lira war mit 27,98 gegen 27,98 in der Vorwoche unwesentlich schwächer, desgleichen die Finnmark (10,98 gegen 10,99).

Auf dem Aktienmarkt entwickelten sich die Kurse uneinheitlich. Während sich Kohle von 31,25 auf 31,50 weiter befestigte, Zucker von 36 auf 36,50 und Starachowice von 48,50 auf 49,50 stieg, lagen Haberbusch und Schiele mit 59 gegen 60 am Wochenanfang, Modrzewoj mit 17,50 gegen 18, Lilpop mit 79,25 gegen 80, Ostrowiec mit 79,25 gegen 79,50 und Zyradow mit 48,25 gegen 48,50 schwächer. Nach längerer Zeit erschienen wieder einmal Zieleniewski und Norblin auf dem Kurszettel: für das erste Papier bewilligte man 60,50 gegen 61,25 Mitte Juni, für Norblin 90 gegen 95 am 12. Juni. Bank Polski verließ die Berichtwoche mit einem Kurse von 104 (gegen 105).

Auf dem Markt für festverzinsliche Werte besserten sich die Notierungen für einige Staatspapiere. Die 3proz. Prämien-Investitionsanleihen stiegen von 75,25 auf 76 (1. Em.) bzw. von 76,75 auf 77,75 (2. Em.), die 4proz. Dollarprämienanleihe von 39,50 auf 39,75 (in der Vorwoche 40). Für die 4proz. Konsolidierungsanleihe wurden unverändert 61 gezahlt, für Innere Staatsanleihe unverändert 60. 4 1/2proz. ländl. Pfandbriefe gingen von 56,25 auf 55 zurück.

Von städtischen Pfandbriefen gingen Warschauer 1933er von 64,50 auf 62 und 1938er von 64,25 auf 62,75 zurück, auch 6proz. Warschauer Obligationen lagen mit 65,50 gegen 66 am Wochenanfang etwas schlechter. Lodzer 1933er verließen die Woche zu einem Kurse von 57,50 (gegen 59 am Wochenanfang), Radomer 1933er waren mit 56,25 etwas besser als am 20. Juni (55). Andere Papiere blieben mehr oder weniger unverändert. hm.

## Holzexport nach Deutschland

im Rahmen des Maschinenkredit-Abkommens bereits bezahlt

G. Seinerzeit wurde im Rahmen des sog. Maschinenkreditabkommens eine Transaktion über die Holzexport nach Deutschland abgeschlossen. Die Organisation der Holzexport zur Deckung der Verpflichtungen des Maschinenkredits wurde damals der Polnischen Holz-Gesellschaft Polska Spółka Drzewna übertragen. Wie nun bekannt wird, wurden die Verrechnungen in dieser Angelegenheit beendet und alle Ausfuhrländer ausbezahlt. In interessierten Kreisen wird darum auch erwartet, daß die genannte Gesellschaft aufgelöst wird, insonderheit, da die zweite Aufgabe dieser Gesellschaft: die Ausrüstung der neuen Umladeplätze in Danzig, mit dem 1. September beendet sein wird. Diese Plätze werden eine Fläche von 55 000 Quadratmetern einnehmen. Vom 1. September werden die Geschäfte der Polska Spółka Drzewna von dem Polskie Towarzystwo Drzewne übernommen werden.

## Einweihung eines Grosskraftwerks im polnischen Zentralindustriegebiet

In Anwesenheit von Handelsminister Roman und des französischen Botschafters Noel wurde das neue Grosskraftwerk für die „Südwerke“ in Stalowa Wola im Zentralindustriegebiet eingeweiht. Das von der französischen Firma Alstom erbaute Werk hat eine installierte Kraft von 40 000 kW in zwei Einzelaggregaten zu 20 000 kW, welche von vier Dampfkesseln gespeist werden. Vorerst ist nur eine Maschinenanlage in Betrieb gesetzt worden. Mit dem Ausbau des Eisenwerkes wird auch die andere Maschine in Gang gesetzt werden.

## Heute Taufe der „Stalowa Wola“

Ausbau des Schiffsverkehrs nach Südamerika

Die Verkehrslinie „Gdynia-Ameryka“ hat bekanntlich unlängst für den Warenverkehr zwischen Gdingen und Südamerika ein Motorschiff erworben, das heute auf den Namen „Stalowa Wola“ getauft wird. Der Dampfer ist in Gdingen am Vortage aus der Danziger Werft eingelaufen, wo er überholt und aufgefrischt worden ist. Die erste Fahrt wird die „Stalowa Wola“ am 10. Juli antreten.

Am 29. Juli verläßt der Dampfer „Chrobry“ den Gdingener Hafen zu seiner ersten Fahrt nach Südamerika, ebenso wie der Dampfer „Sobieski“, der sich bereits unterwegs befindet. Diese beiden Schiffe werden den ständigen Verkehr zwischen Gdingen und Südamerika aufrechterhalten.

## Die Kennziffer der industriellen Erzeugung

FAT. Die vom Institut zur Erforschung der Wirtschaftskonjunktur berechnete Kennziffer für die Industrieerzeugung im Mai laufenden Jahres ist von 129,4 auf 125,8 leicht gesunken. Eine Steigerung der Produktion hat sich im Eisenhüttenwesen, in den Eisenerzgruben, im Zinkhüttenwesen, in der Erdölindustrie, der Salzindustrie und der Produktion von Elektrizität bemerkbar gemacht, dafür ist die Produktion von Kohle unverändert geblieben. Die restlichen Industriezweige wiesen eine gleichmäßige Produktionssenkung auf.

## Polnische Kaufleute im Einfuhrhandel in der Minderheit

G. Der Anteil der Polen am Einfuhrhandel aus dem Ausland ist im allgemeinen gering. Im Jahre 1938 haben z. B. jüdische Firmen 70,1 v. H. der Genehmigungen zur Einfuhr von Apfelsinen erhalten, 79,7 v. H. der Einfuhrgenehmigungen für Zitronen, 81,3 v. H. für Rosinen, 72,7 v. H. für Korinthen, 74,1 v. H. für Feigen sowie 37,1 v. H. der Einfuhrgenehmigungen für Safran und Vanille. Die Beteiligung der einzelnen Nationalitäten an der Einfuhr von Rohfetten nach Polen stellt sich folgendermaßen dar: rein polnische Industriefirmen waren daran zu 22 v. H. beteiligt, die Firma Schicht-Lever mit 24,3 v. H., deutsche bzw. ukrainische Firmen mit 11,3 v. H. und jüdische Firmen mit 42,4 v. H. Noch stärker ist der Anteil des jüdischen Elements bei den Handelsfirmen für die Einfuhr von Rohfetten, und zwar beläuft er sich hier auf 85,4 v. H., während die polnischen Firmen nur mit 13,3 v. H. vertreten sind und andere Nationalitäten (Dänen) mit 1,3 v. H. Ähnliche Zustände lassen sich bei anderen Produkten feststellen, indem z. B. in der ersten Hälfte des Jahres 1938 jüdische Firmen 46,4 v. H. der Einfuhrgenehmigungen für Kaffee, 44,66 v. H. für Tee, 77,2 v. H. für Pfeffer und Nelkenpfeffer, 84,4 v. H. für Heringe, 76,3 v. H. für Rohleder, 81,3 v. H. für gewaschene und ungewaschene Wolle, 44,1 v. H. für Kautschuk, 33,4 v. H. für Kupfer und 53,8 v. H. für Zinn erhielten.

## Guter Erfolg der Lubliner Pferdeausstellung

In Lublin wurde am Sonnabend unter dem Protektorat des Kriegsministers General Kasprzycki die Pferdeausstellung eröffnet, die 455 Tiere aufweist, und zwar sowohl Zug- als auch Reittiere. Im Verlauf der Ausstellung wurden bereits zahlreiche Pferde verkauft, und zwar betrug der Durchschnittspreis 1700 Zł. bei einem Höchstpreis von 4000 Zł., die für eine Stute aus Lodzer Zucht erlangt wurde.

## Schinkenpöklerei in Pabianice

Noch im Juli wird im Pabianicer Schlachthaus eine Schinkenpöklerei eröffnet, die von einer Posener Firma auf Grund eines dreijährigen Vertrages mit der Pabianicer Stadtverwaltung eingerichtet wurde. Die hier zur Verarbeitung gelangenden Schinken sind für den Export bestimmt. Das neue Unternehmen wird etwa 50 Arbeiter beschäftigen.

## Kaolineinfuhr trotz grosser Kaolinlager

Nach Angaben des statistischen Hauptamtes wurde im Jahre 1938 nach Polen für 2 401 000 Zł. Kaolin und andere Tonsorten eingeführt, ja sogar Sand, Feldsteine, gemahlene Kreide, gebrannter Kalk und andere zur Porzellanherstellung erforderliche Produkte im Werte von etwa 6 Millionen Zloty, obgleich alle diese Produkte in Ostpolen zu haben sind. Es sind gegenwärtig Bestrebungen unternommen worden, die Förderung aller dieser Bodenschätze, die für die Porzellan- und keramische Industrie notwendig sind, zu organisieren.

## Die Anbaufläche für Tabak in der Pommereller Wojewodschaft

ist im laufenden Jahre um 800 Morgen größer geworden und beträgt nunmehr etwa 3000 Morgen. In Pommerellen befindet sich übrigens eine Tabakfarm, die mit 35 Hektar die größte in Europa sein soll, und zwar in Wloclawki bei Cheimno.



Gestern um 1 Uhr nachts verschied nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Gatte, unser herzensguter Vater und Bruder

# Michael Utta

im Alter von 62 Jahren. Die Bestattung unseres teuren Heimgegangenen findet am Mittwoch, den 5. d. M., um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Suwalkastr. 10, aus auf dem neuen evang. Friedhof (Wieferstr.) statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Młody polak (magister nauk handlowych) pragnie zawrzeć znajomość z inteligentną niemką w celu konwersacji. Oferty sub. „W. Z.“ do admin. „Freie Presse“. 3641

Bilanzföhrer Buchhalter, auch mit Steuerfachen vertraut, von alten, bekanntem Handelsunternehmen möglichst sofort gesucht. Handschriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter „S. S. 38“ an die Gesch. der „Freien Presse“. 3627

Füchtiger Sattler findet Dauerbeschäftigung bei größerer Lodzer Firma dieser Branche. Offerten unter „V. B.“ an die Gesch. der „Freie Presse“. 6950

Zu verkaufen Möbel, gut erhalten, erstklassige Ausführung — Wohnzimmer (Nußholz), Schlafzimmer (goldene Birke), Korridor und Küche. Offerten unter „E. P.“ in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ niederzulegen.

Umsatz  
steigern durch  
Anzeigen!

## Die Erde der Tafel

Porzellan — Glas — Kristall, sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte immer preiswert im Spezialgeschäft

ARNO GUTMANN

Nawrot-Strasse 5 — Telephon 201-62.

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. „Libertas“ Spółka z ogr. odp., Łódź I, Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann. Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke. Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Verlag und Druckerei: Verlagsges. „Libertas“ G.m.b.H., Łódź I, Piotrkowska 86. Verantwortlicher Geschäftsführer: Bertold Bergmann. Verantwortlich für den Reklam- und Anzeigenteil: Ella Finke; für die Druckerei: Alfred Gellert.

Redaktor naczelny: w z. Horst Egon Markgraf. Odpowiedzialny za dział polityczny i dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny, informacje niepolityczne i ilustracje: H. E. Markgraf; dział sportowy: A. Nazarski; pozostały tekst redakcyjny: H. E. Markgraf. Główny korektor: i. B. Horst Egon Markgraf. Verantwortlich für Politik und Telegramme: Kurt Seidel; für Lokales, Wirtschaft, unpolitische Meldungen und Bilderdienst: H. E. Markgraf; für Sport: A. Nazarski; für den restlichen redaktionellen Text: H. E. Markgraf.